

Aus dem Universitätsklinikum Münster
Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie
Direktor: Univ.- Prof. Dr. med. V. Arolt

Psychische Störungen bei solistisch tätigen Opernsängern:
Prävalenz, Selbsteinschätzung und Handlungsstrategien
der Sänger

INAUGURAL- DISSERTATION
zur
Erlangung des doctor medicinae
der Medizinischen Fakultät
der Westfälischen Wilhelms- Universität Münster

Vorgelegt von:
Gunnar Hannig
aus Senden

2004

Gedruckt mit Genehmigung der Medizinischen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster.

Dekan der medizinischen Fakultät: Univ.- Prof. Dr. med. H. Jürgens

1. Berichterstatter: Univ.- Prof. Dr. med. V. Arolt

2. Berichterstatter: Univ.- Prof. Dr. med. T. Reker

Tag der mündlichen Prüfung: 13. 12. 2004

Aus der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie
der Westfälische Wilhelms- Universität Münster
Direktor: Univ.- Prof. Dr. med. V. Arolt

Referent: Univ.- Prof. Dr. med. V. Arolt

Koreferent: Univ.- Prof. Dr. med. T. Reker

Zusammenfassung

Psychische Störungen bei solistisch tätigen Opernsängern: Prävalenz, Selbsteinschätzung und Handlungsstrategien der Sänger

Hannig, Gunnar

Von solistisch tätigen Opernsängern wird einerseits ein hohes Maß an technischer Perfektion und Disziplin, andererseits emotionale Entfaltung gefordert, was eine starke psychische Belastung bedeutet. Ziel der vorliegenden Arbeit war die Erhebung der Prävalenz psychischer Störungen, möglicher Gründe und Faktoren für psychische Störungen, die Selbsteinschätzung und Handlungsstrategien bei Konflikten in dieser Berufsgruppe. Dazu wurde eine postalische Vollerhebung der in Nordrhein-Westfalen tätigen Opernsänger (N=440) durchgeführt. Die Rücklaufquote der Studie betrug 38.2 %. Das Untersuchungsinstrument wurde neu entwickelt, wobei der General Health Questionnaire 12 (GHQ 12), ein Screeninginstrument für psychische Störungen, integriert wurde. Bei mehr als einem Viertel der untersuchten Sänger (27.3 %) ergab sich ein Verdacht auf das Vorliegen einer psychischen Störung. Jüngere Sänger unter 40 Jahren waren dabei signifikant häufiger auffällig als ältere, Frauen häufiger als Männer. Psychische Störungen kamen gehäuft bei Befragten mit unsicherer Arbeitsplatzsituation vor. Bei Sängern mit fester Anstellung und erschwerter Kündbarkeit hingegen lag signifikant seltener eine psychische Störung vor. Sänger mit einem hohen Leistungsideal und geringer Zufriedenheit mit den eigenen Leistungen wiesen gehäuft psychische Störungen auf. Berufliche Belastungen und die Arbeitsplatzunsicherheit scheinen sich negativ auf die psychische Gesundheit der Sänger auszuwirken. Alternativ wäre denkbar, daß psychisch kranke Sänger weniger gut mit den beruflichen Belastungen zurecht kommen und seltener einen sicheren Arbeitsplatz erhalten.

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Einleitung	1
1.1. Problemstellung	1-2
1.2. „Bühnenangst“	2-4
1.3. Psychische Störungen	4-5
1.4. Zielsetzung der Studie	5
2. Methodik	6
2.1. Anschreiben und Erhebungsinstrument	6
2.1.1. Anschreiben	6-7
2.1.2. Wahl des Erhebungsinstruments	7-8
2.1.3. Aufbau des Fragebogens	8-9
2.1.4. Erläuterung der einzelnen Teile und Frage des Fragebogens	10-14
2.2. Durchführung der Studie	15
2.2.1. Pilotstudie	15
2.2.2. Hauptstudie	16-20
2.3. Auswertung	20
3. Ergebnisse	21
3.1. Soziodemographische Daten (Parameter 1- 6a)	22
3.1.1. Darstellung der Ergebnisse der Parameter 1- 6a	22-24
3.1.2. Gruppierung der Parameter 1 und 5	24-25
3.2. Selbstbeurteilung der eigenen Leistung (Parameter 7- 10)	25
3.2.1. Darstellung der Ergebnisse der Parameter 7- 10	25-27
3.3. Faktoren, die zur Leistungsbeeinträchtigung führen	28
1.3.1. Gründe, wodurch sich die Sänger in ihrer Leistung beeinträchtigt fühlen(Parameter 11)	28

3.3.1.1 Darstellung der Ergebnisse des Parameters 11	28-31
3.3.1.2. Gruppierung der Antworten des Parameters 11	31
3.3.1.3. Darstellung zwischen Zusammenhängen der Antworten in Frage 11 und anderen Parametern	32-34
3.3.2. Strategien der Sänger in Konfliktsituationen (Parameter 12)	35
3.3.2.1. Darstellung der Ergebnisse des Parameters 12	35-38
3.3.2.2. Zusammenhänge des Parameters 12 mit anderen Parametern	38
3.3.3. Berufsbedingungen der Sänger (Parameter 13 bis 15)	39
3.3.3.1. Darstellung der Ergebnisse der Parameter 13 bis 15	39-40
3.3.3.2. Zusammenhänge von Parameter 13 und 15 mit den anderen Parametern	40-41
3.3.4. Einschätzung der psychischen Belastung durch die Sänger (Parameter 17)	42
3.3.4.1. Darstellung der Ergebnisse des Parameters 17	42
3.3.4.2. Gruppierung des Parameters 17	42
3.3.4.3. Zusammenhänge des Parameters 17	43-44
3.4. Strategien der Sänger im Umgang mit übermäßiger Anspannung und Nervosität (Parameter 16+ 16a)	44
3.4.1. Darstellung der Ergebnisse des Parameters 16	44-47
3.4.2. Gruppierung und Zusammenhänge des Parameters 16	47
3.4.3. Darstellung der Ergebnisse des Parameters 16a	48
3.5. Auswertung des GHQ 12	48
3.5.1. Darstellung der Ergebnisse des GHQ 12	48-49
3.5.2. Zusammenhang zwischen den Ergebnissen im GHQ 12 und anderen Parametern des Fragebogens	50-52
4. Diskussion	53
4.1. Ergebnisse der Studie	53
4.1.1. Psychische Störungen der Sänger: Ergebnisse des GHQ 12	54-55
4.1.2. Zusammenhänge zwischen den Ergebnissen des GHQ 12 und den soziodemographischen Daten	56-57

4.1.3. Gründe und mögliche Faktoren für psychische Probleme der Sänger	57
4.1.3.1. Faktoren, durch die sich die Sänger in ihrer Leistung beeinträchtigt fühlen	57-64
4.1.3.2. Einfluss der Arbeitsbedingungen der Sänger	64-66
4.1.3.3. Einschätzung der psychischen Belastung durch die Sänger	66-67
4.1.3.4. Umgang der Sänger mit Konflikten	67-68
4.1.4. Strategien der Sänger im Umgang mit „Bühnenangst“	68-69
4.2. Methodik	70
4.2.1. Validität der Studie	70
4.2.2. Reliabilität der Studie	71
4.2.3. Repräsentativität der Studie	71-72
4.2.4. Verfälschungen des Testes	72-73
5. Literaturverzeichnis	74-77
6. Danksagung	78
7. Lebenslauf	79
8. Anhang	
Anschreiben	I
Fragebogen	II-VI
Kreuztabellen	VII-XXXVIII

1. Einleitung

1.1. Problemstellung

Der Beruf des Opernsängers ist ein Beruf, der einzigartige Anforderungen und Belastungen mit sich bringt. So gibt es kaum eine andere Berufsgruppe, deren Mitglieder einer solch hohen punktuellen Stressbelastung ausgesetzt sind. Allenfalls Schauspieler, Musiker oder Leistungssportler können in dieser Hinsicht mit Sängern verglichen werden. Sänger (mit dem Begriff Sänger sind in der Arbeit immer Sängerinnen und Sänger gemeint) müssen zu einem bestimmten Zeitpunkt, ihrem Auftritt, eine künstlerische Höchstleistung erbringen und dies in der Öffentlichkeit vor einem großem Publikum. Dies führt zu einem erheblichem Leistungsdruck. Hinzu kommt, dass Musiker in hohem Maße von der Meinung des Publikums, der Kritiker und der Presse abhängig sind. So hat eine schlechte Kritik für den Musiker eine weitreichendere Bedeutung als für einen anderen Berufstätigen, der den Anforderungen seines Berufes an einem Arbeitstag weniger gut gerecht geworden ist.

Ihre Höchstleistungen müssen Sänger in einem zeitlich und räumlich festgelegtem Rahmen erbringen. In den wenigen Stunden des Auftrittes soll ein Sänger seine volle Leistungsfähigkeit entfalten. Daher haben eventuell aufgetretene Widrigkeiten, seien es gesundheitliche Probleme oder äußere Faktoren (etwa eine hohe Raumtemperatur) eine viel größere Bedeutung als für Menschen anderer Berufe. Neben äußeren Bedingungen spielt ein psychischer Faktor eine Rolle: ein Sänger steht in dem Zwiespalt, sich in seiner Rolle einerseits emotional zu entfalten, andererseits Arbeitsdisziplin zu üben. Er muss einerseits seine Persönlichkeit kreativ in ihren verschiedenen Facetten einbringen, andererseits den Anleitungen von Regie und musikalischer Leitung folgen. „Der Musikerberuf setzt eine hohe Sensibilität gepaart mit Selbstdisziplin voraus, damit ein ausreichendes technisch- künstlerisches Niveau erreicht werden kann.“ (25) Auf den Internetseiten des Arbeitsamtes wird das „...starke Bedürfnis nach Realisierung eigener künstlerischer Auffassungen ...“ als nachteilig für den Beruf des Sängers angegeben.

Vielmehr wird ein „...durch streng einzuhaltende Vorgaben bestimmtes Handeln...“ von den Sängern gefordert (11). Dies erscheint somit paradox. Durch das intensive Einbringen seiner Persönlichkeit identifiziert sich ein Sänger besonders stark mit seinem Beruf. Auf diese Art und Weise entsteht die Gefahr, dass ein Sänger, dessen Leistung kritisiert wird, diese Kritik als persönliche Zurückweisung empfindet.

1.2. „Bühnenangst“

Ein typisches, psychisches Problem von Musikern ist die sogenannte „Bühnenangst“ oder das „Lampenfieber“, also „... die Nervosität vor einem (Bühnen-) Auftritt, einem Wettkampf, einer Prüfung...“(6). In der Literatur gibt es einige Studien über die Häufigkeit von „Bühnenangst“, mögliche Ursachen und Behandlungsmöglichkeiten. Die Zahlen über die Häufigkeit von „Bühnenangst“ schwanken dabei stark. In einer Studie von Middlestadt und Fishbein (19) gaben 39 % der Musiker von Symphonieorchestern psychologische Probleme, wie akute Angst, Depression, Schlafstörungen und „Bühnenangst“ an. Wesner et al. (30) fanden in ihrer Studie mit Musikstudenten heraus, dass 16.5 % sich in ihrer Leistung durch „Bühnenangst“ beeinträchtigt fühlen. Clark und Agras (7) führten eine Studie mit professionellen, klassischen Musikern durch und kamen zu dem Ergebnis, dass 24 % Probleme mit „Bühnenangst“ haben. Van Kemenade und van Son (29) befragten professionelle Musiker in Symphonieorchestern und erhoben, dass 60 % der Musiker „Bühnenangst“ kennen und sich davon 55 % in ihrem Beruf beeinträchtigt fühlen. Eine vergleichbare Studie über Sänger konnte in der Literatur nicht gefunden werden.

Für die Ursachen von „Bühnenangst“ gibt es verschiedene Erklärungsmodelle. Sternbach (27) beschreibt 3 Hauptgründe für den speziellen Stress von Musikern: 1. Musiker treten in der Öffentlichkeit auf. 2. Musiker arbeiten unter der ständigen Prüfung durch einen Leiter, bei den Proben und bei den Aufführungen. 3. Von Musikern wird Perfektion erwartet. Babikian (1) erklärt die „Bühnenangst“ damit, dass Musiker häufig ein strenges und starres Über-Ich haben. Für die enorme

Übungsleistung, die notwendig ist, um diese Höchstleistung zu erbringen, sind ein strenges, strafendes Gewissen und ein hohes Selbstideal nötig. Dieses hohe Selbstideal kann zu der Entwicklung von Versagensängsten führen. Auch Schuppert und Altenmöller (25) sprechen von einer oft perfektionistischen Erwartungshaltung von Musikern. Parasuraman und Purohit (23) gaben 2 Faktoren für den Stress von Musikern an: 1. den sogenannten „distress“, der durch Überforderung hervorgerufen wird und 2. den sogenannten „boredom stress“, der durch Unterforderung hervorgerufen wird. In ihrer Studie befassten sie sich mit Musikern von Symphonieorchestern. Steptoe und Fidler (26) befragten professionelle Orchestermusiker, Musikstudenten und Mitglieder von Amateurorchestern. Sie fanden heraus, dass Bühnenangst häufig in Beziehung zu Neurotizismus, allgemeinen Ängsten und Angst vor großen Menschenmengen steht.

Einige Studien in der Literatur beschäftigen sich mit den Behandlungsmöglichkeiten der „Bühnenangst“. Grundsätzlich kann die „Bühnenangst“ als psychische Störung mit Medikamenten oder Psychotherapie bzw. mit beidem behandelt werden. Kendrick et al. (16) verglichen in ihrer Studie die Wirksamkeit von kognitiver Verhaltenstherapie (cognitive therapy) und Verhaltenstraining (behavioral-rehearsal program) gegen „Bühnenangst“. Sie fanden heraus, dass sich mit beiden Therapieformen „Bühnenangst“ effektiv behandeln lässt, die kognitive Therapie allerdings effektiver ist als das Verhaltenstraining. Auch Clark und Agras (7) untersuchten verschiedene Therapiemöglichkeiten der „Bühnenangst“. Dazu teilten sie die an der Untersuchung beteiligten Musiker in 4 Gruppen ein. Die Erste behandelten sie mit kognitiver Therapie und einem Placebo, die Zweite mit kognitiver Therapie und Buspiron (Anxiolytikum, nicht vom Benzodiazepintyp), die Dritte nur mit Buspiron und die Vierte nur mit einem Placebo. Sie fanden heraus, dass die kognitive Therapie (mit und ohne Buspiron) der medikamentösen Therapie (Buspiron oder Placebo) überlegen ist. Buspiron brachte gegenüber dem Placebo keine signifikante Verbesserung.

Die meisten Studien beschäftigen sich mit der Wirksamkeit von Betablockern bei „Bühnenangst“. Die Wirksamkeit von Betablockern zur Reduzierung von „Bühnenangst“ konnte in mehreren Studien belegt werden (3,13,21). So konnten Neftel et al (21) nachweisen, dass Betablocker die peripheren, durch Sympathikusaktivierung und Katecholaminausschüttung hervorgerufenen Symptome unterdrücken können. Dies vermindert über einen Feedback-Mechanismus die Angst des Musikers.

„Die Bühnenangst betrifft viele Personen neben den Musikern....“ (20). Man denke dabei an Personen, die einen Test oder ein Examen zu bestehen haben, oder Menschen, die in der Öffentlichkeit reden müssen. „Bühnenangst“ kennen deshalb sicherlich die meisten Menschen. Bei Musikern, Schauspielern etc. ist sie allerdings häufig stärker ausgeprägt. Daher lässt sie sich bei diesen Personen auch besonders gut untersuchen. „Bühnenangst“ kann nach Nagel (20) als Symptom eines ungelösten, unbewussten Konflikts aufgefasst werden. So handelt es sich um ein sehr komplexes Problem, bei dem der persönliche Lebensweg und unbewusste, psychische Prozesse eine wesentliche Rolle spielen.

1.3. Psychische Störungen

Ludwig (17) beschäftigte sich in einer Studie mit dem Zusammenhang zwischen kreativer Leistung und Psychopathologie. Dabei untersuchte er Biographien von berühmten Persönlichkeiten. Er fand heraus, dass Personen, die einen Beruf der kreativen Künste ausüben, häufiger unter psychischen Störungen wie Depression, Angst und Psychosen leiden. Ludwig (17) gab dafür zwei Erklärungsmodelle. 1. Für einen Beruf der kreativen Künste entscheiden sich mehr prädisponierte Menschen oder 2. die Anforderungen des Berufes fördern die Psychopathologie des Menschen oder lösen sie aus.

Alle gefundenen Studien beschäftigen sich mit Instrumentalisten, eine Studie mit Vocalisten konnte in der Literatur nicht gefunden werden. Sicherlich ist die Situation der Instrumentalisten ähnlich wie die der befragten Sänger. Es gibt jedoch einige Unterschiede. Opernsänger sind in der Regel Solisten, Instrumentalisten treten meistens in Orchestern oder Bands auf. Daher sind Opernsänger gegenüber dem Publikum noch exponierter, was dazu führen könnte, dass sie noch mehr Streß bei ihren Auftritten empfinden. Musiker sind nicht nur durch ihre Auftritte belastet, auch die Proben stellen immense Anforderungen an sie. Sänger müssen täglich mehrere Stunden üben und das über Jahre, um diese Leistung zu erbringen. Vergleichbar wäre das am ehesten mit dem

Training von Hochleistungssportlern. Zudem sind die Sänger auch in ihrem privaten Bereich durch ihre Proben und Auftrittzeiten, die ja meistens am Wochenende und abends stattfinden, stark eingeschränkt.

Schuppert und Altenmöller (25) weisen daraufhin, daß im Musikstudium eine „... fehlende Vermittlung physiologischer Zusammenhänge, präventiver psychischer und physischer Maßnahmen und körperbewußtes Verhalten ebenfalls sehr wesentlich zur Entwicklung berufsbezogener Musikerkrankheiten beitragen.“ Der Umgang mit den Belastungen des Berufes und der „Bühnenangst“ wird also nicht gelehrt.

1.4. Zielsetzung der Studie

Da es also bisher keine Forschung in diesem Bereich gegeben hat, ist es zunächst nötig, in einer explorativen Studie Daten zu sammeln. Arbeitshypothesen können nur aus den Ergebnissen der Studien mit Instrumentalisten abgeleitet werden. Es gilt daher zum Einen, diese Hypothesen zu überprüfen und mögliche Unterschiede zu Instrumentalisten heraus zuarbeiten. Zum Anderen müssen neue Daten gewonnen werden, aus denen man Hypothesen für zukünftige Studien ableiten kann.

In unserer Studie wollen wir das Erleben der eigenen Situation durch die Sänger erheben. Dabei versuchen wir heraus zufinden, welche Faktoren den spezifischen Stress der Sänger ausmachen und inwieweit diese die Gesundheit der Sänger beeinflussen. Damit sind zum Einen die Arbeitsbedingungen der Sänger gemeint und zum Anderen die Anforderungen, die der Beruf an sie stellt. Da wir keine Studie über die Prävalenz psychischer Störungen bei Opernsängern finden konnten, führen wir ein Screening auf psychische Störungen, insbesondere auf Depressionen und Angststörungen durch. Hier gilt es festzustellen, welche Auswirkungen die besonderen Belastungen auf die Gesundheit der Sänger haben. Des Weiteren erheben wir die Strategien der Sänger im Umgang mit diesen Belastungen und Störungen.

2. Methodik

2.1. Anschreiben und Erhebungsinstrument

2.1.1. Anschreiben

Für die Studie wurde ein persönliches Anschreiben abgefasst. Form, Inhalt und Layout sind sehr wichtig bei einer postalischen Befragung, da sie einen wesentlichen Einfluss auf die Rücklaufquote haben. „Bei der Art des Versandes der Fragebögen ist darauf zu achten, dass sich die Briefaufmachungen deutlich von Reklame oder Postwurfsendungen unterscheiden“ (15). Dies wurde dadurch erreicht, dass sich im Briefkopf und somit im Sichtfenster des Briefes die Adresse der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Universität Münster befand und der Brief persönlich an den jeweiligen Sänger gerichtet war. Um den Brief persönlicher erscheinen zu lassen, wurden Sonderbriefmarken verwendet. Im Brief selbst wurden die Sänger wiederum persönlich mit Namen angesprochen. In dem Schreiben wurde das Ziel der Erhebung und somit „die Bedeutsamkeit der Studie“ (2) erläutert, um das Interesse der Sänger zu wecken, und Sie zu motivieren an der Studie teilzunehmen. Es wurde versucht den Sängern zu erklären, dass „ mögliche Konsequenzen der Untersuchungen in ihrem eigenen Interesse liegen...“ (2). Im letzten Abschnitt des Anschreibens wurde noch ein Antwortappell gegeben und den Sängern die Anonymität zugesichert. Richter (24) empfiehlt zudem, eine Anleitung zum Ausfüllen des Fragebogens sowie die Dauer der Bearbeitung anzugeben. Dies wurde im Anschreiben und noch mal zu Beginn des Fragebogens getan. Nach Bortz und Döring (2) ist zudem ein frankierter Freiumschlag für die Rücksendung wichtig. Die Sänger wurden aufgefordert, den Fragebogen ohne Namensangabe mit dem Freiumschlag zurück zu senden. Sänger, die nicht an der Studie teilnehmen möchten, wurden gebeten, den Fragebogen unausgefüllt zurück zu schicken. Auch dies hatte den Zweck die

Rücklaufquote zu erhöhen. Der Brief wurde von Herrn Dr. Rothermundt und mir unterschrieben. Zum Schluss wurde den Sängern für ihre Mitarbeit gedankt.

2.1.2. Wahl des Erhebungsinstruments

Zunächst wurde in der Medline im Internet nach Literatur zu demselben oder zu ähnlichen Themen gesucht. Dabei musste festgestellt werden, dass es nur sehr wenige Arbeiten gibt, die sich mit Sängern und ihren berufstypischen Problemen beschäftigen. Es wurden einige Studien über die Häufigkeit, die Ursachen und Behandlungsmöglichkeiten von „Bühnenangst“ gefunden, ebenso einige Fallstudien über berühmte Sänger und einige Studien über allgemeine Beschwerden von Musikern. Aus dem Stand der Forschung zu diesem Thema lassen sich nur einige wenige Hypothesen ableiten. Nach Bortz und Döring (2) erfordert dies zunächst eine explorative Untersuchung des Themenbereichs. Generell können die Daten für die obenstehenden Ziele mit Hilfe eines Interviews oder eines Fragebogens gewonnen werden. Wir haben uns für die Verwendung eines Fragebogens entschieden, da es sich um eine erste Screeninguntersuchung zu diesem Thema handelt. Die Vorteile eines Fragebogens sind geringer Personalaufwand und niedrige Kosten. Ein Fragebogen ist auch anonym, „...was sich günstig auf die Bereitschaft zu ehrlichen Angaben und gründlicher Auseinandersetzung mit der erfragten Problematik auswirken kann...“ (2). Nach Bortz und Döring (2) ist ein wesentlicher Nachteil eines Fragebogens die unkontrollierte Befragungssituation. Deshalb ist ein Fragebogen sowohl für unwillkürliche Fehler und Verzerrungen, als auch für absichtliche Verfälschungen anfälliger als ein Interview. Zusätzlich ist zu bedenken, dass „... der Anteil derjenigen, denen es schwer fällt sich schriftlich zu äußern oder einen Fragebogen auszufüllen, nicht unerheblich ist...“ (2). Dies dürfte insbesondere bei einigen ausländischen Sängern, die die deutsche Sprache nicht so gut beherrschen, zutreffend sein. Auch „... dürfte die Entwicklung eines guten Fragebogens mehr Vorkenntnisse und Vorarbeit erfordern...“ als ein Interview (2). Ein wichtiger Nachteil des Interviews ist nach Bortz

und Döring (2) die Anfälligkeit gegenüber Besonderheiten des Befragten, des Interviewers und der Befragungssituation. Zudem ist ein Interview wesentlich personal- und kostenintensiver. Da in den Publikationen kein geeignetes Instrument zur Überprüfung der oben genannten Hypothesen gefunden wurde, musste ein Fragebogen entwickelt werden.

2.1.3. Aufbau des Fragebogens

Es wurde ein standardisierter Fragebogen mit geschlossenen Fragen neu entwickelt. Grundsätzlich gibt es nach Bortz und Döring (2) zwei Arten von Fragebögen. Einmal kann ein Fragebogen klar abgegrenzte Persönlichkeitsmerkmale erfassen oder aber Verhaltensweisen bzw. Zustände und Sachverhalte. Unser Fragebogen stellt als Screeninginstrument eine Mischung aus beiden dar. Die Fragen 1- 17 erfassen eher Zustände und Verhaltensweisen, der letzte Teil des Fragebogens ist der GHQ 12, ein Screeninginstrument für psychische Störungen, insbesondere für Depressionen und Angststörungen.

Zunächst wurde eine Bestandsaufnahme gemacht, um möglichst alle wichtigen Gegenstandsbereiche für diese Thematik abzudecken. Danach wurde noch mal gezielt nach Publikationen gesucht und die Gegenstandsbereiche wurden in fünf Themenbereiche untergliedert. Der Fragebogen gliedert sich also in fünf Teile. Nach Bortz und Döring (2) werden sozialstatistische Angaben üblicherweise am Anfang des Fragebogens erhoben. In den Fragen 1- 6a unseres Fragebogens werden die soziodemographischen Daten unserer Sänger erfragt. Die Fragen werden im einzelnen später beschrieben. Alle Fragen unseres Fragebogens sind geschlossene Fragen. „Fragen mit Antwortvorgaben sind bei schriftlichen Befragungen der offenen Frageform vorzuziehen...“ (2). Somit erreicht man eine höhere Objektivität und es erleichtert zugleich die Auswertung. Im zweiten Teil des Fragebogens geht es um die Beurteilung der eigenen Leistung durch die Sänger und ihre Einschätzung der Beurteilung der Leistung durch andere (Fragen 7-10). Grundsätzlich kann man nach Bortz und Döring

(2) Fragebogenitems als Frage oder als Behauptung formulieren. Zur Erkundung von Positionen und Meinungen eignen sich besser Behauptungen. In unserem Fragebogen wurden nur Fragen verwendet, um diese allgemeiner halten zu können und die Problematik grundsätzlich offen zulassen. Zudem ist „ für die Erkundung konkreter Sachverhalte die Frageform besser geeignet...“ (2). Es wurde versucht, möglichst neutrale und nicht wertende Fragen zu stellen, um die Antworten der Sänger nicht zu beeinflussen. Der dritte Teil des Fragebogens erhebt die Gründe, wodurch sich die Sänger in ihrer Leistung beeinträchtigt fühlen (Fragen 11- 15 und 17). Der vierte Teil des Fragebogens fragt nach Strategien der Sänger im Umgang mit berufstypischen Schwierigkeiten (Frage 16 und 16a). Der letzte Teil des Fragebogens ist der 12 Fragen umfassende General Health Questionnaire 12 (GHQ 12) von David Goldberg und Paul Williams (9). Dies ist ein standardisiertes Screeninginstrument für Depression und Angststörung, dessen Validität und Reliabilität in umfangreichen Studien belegt wurde (9).

Es wurde versucht, den Fragebogen abwechslungsreich und interessant zu gestalten, um die Motivation zum Ausfüllen zu erhöhen. Alle Fragen wurden anschließend noch einmal nach der Checkliste zur Kontrolle von Interviewfragen und schriftliche Befragungen von Bortz und Döring (2) überprüft. So wurde darauf geachtet, überflüssige Fragen und Wiederholungen zu vermeiden. Zudem sollten alle Fragen eindeutig und nicht zu allgemein formuliert sein. Weiter durften die Fragen nicht zu schwierig oder unverständlich sein. Dies wurde mit Hilfe einer Pilotstudie überprüft.

Zu Beginn des Fragebogens wurden die Sänger nochmals gebeten, sich fünf Minuten Zeit zu nehmen und den Bogen auszufüllen, sowie möglichst spontan zu antworten und keine Frage aus zulassen. Am Ende des Fragebogen wurden die Sänger gebeten, den ausgefüllten Fragebogen in den beiliegenden Freiumschlag zu stecken und zur Post zu geben. Den Sängern wurde für ihre Mitarbeit nochmals gedankt.

2.1.4. Erläuterung der einzelnen Teile und Fragen des Fragebogens

1. Teil: soziodemographische und berufsspezifische Daten (Fragen 1- 6a)

In der Frage 1 wird nach dem Alter der Sänger gefragt. Als Antwortmöglichkeiten wurden Altersgruppen von jeweils 10 Jahren gebildet, also unter 29 Jahren, 30- 39 Jahren, 40- 49 Jahren, 50- 59 Jahren und über 60 Jahren.

In Frage 2 wird nach dem Geschlecht gefragt.

In Frage 3 wird nach dem Familienstand gefragt. Als Antwortmöglichkeiten standen ledig, verheiratet, geschieden und verwitwet zur Auswahl. Frage 3a ergänzt Frage 3, indem gefragt wird, ob die Sänger in einer festen Partnerschaft leben, da es z.B. durchaus möglich ist, dass jemand, der verheiratet ist, von seinem Partner getrennt lebt. Dies hat den Zweck einen möglichen Einfluss der privaten Lebenssituation auf die Antworten zu prüfen.

In Frage 4 wird die Stimmlage der Sänger erhoben. Die vorgegebenen Antworten sind hier: Sopran, Mezzosopran, Alt, Countertenor, Tenor, Bariton und Baß.

Die Berufserfahrung der Sänger wird in Frage 5 ermittelt. Hier wurden Klassen von jeweils 5 Jahren gebildet, also 0- 5 Jahre, 6- 10 Jahre, 11- 15 Jahre, 16- 20 Jahre, 21- 25 Jahre, 26- 30 Jahre und über 30 Jahre Berufserfahrung.

In Frage 6 wird ermittelt, ob die Sänger in einem Ensemble festangestellt oder freiberuflich tätig sind. Frage 6a fragt danach, wie lange die Sänger bei Festanstellung im jetzigen Opernhaus singen.

Die Erhebung dieser soziodemographischen Daten dient zur Charakterisierung der Befragten und ermöglicht eine differenzierte Auswertung.

2. Teil: Beurteilung der eigenen Leistung und Einschätzung der Beurteilung der Leistung durch andere (Fragen 7-10)

Die Arbeit und Leistung der Sänger wird von verschiedenen Seiten beurteilt. So zeigt das Publikum am Ende der Vorstellung seine Einschätzung durch Applaus oder Pfiffe.

Die Kritiker der Presse schreiben ihre Beurteilung in den Kommentaren nieder. Musikalischer Leiter und Regie bringen ihre Einschätzung bei der täglichen Arbeit zum Ausdruck. Deren Bewertung spiegelt sich in zukünftigen Besetzungen oder Engagements der Sänger wider. Hier soll nun ermittelt werden, wie die Sänger ihre Leistung selbst einschätzen und wie sie sich beurteilt fühlen. In Frage 7 wird gefragt wie häufig die Sänger die Leistung erbringen können, die sie von sich selbst erwarten. Frage 8 lautet: Wie häufig können Sie die Leistung erbringen, die die musikalische Leitung und Regie von Ihnen erwarten? In Frage 9 wird erhoben wie oft die Sänger die Leistung erbringen, die die Presse bzw. Kritiker von Ihnen erwarten. Frage 10 lautet: Wie häufig können Sie die Leistung erbringen, die das Publikum von Ihnen erwartet? Bei diesen Fragen gibt es jeweils vier Antwortmöglichkeiten und zwar „fast immer“, „häufiger“, „seltener“ und „fast nie“. Verwendet worden ist ein erweitertes dichotomes Antwortschema. Die Antworten „fast immer“ und „häufiger“ können dabei als „ja“ und die Antworten „seltener“ und „fast nie“ als „nein“ gewertet werden. Eine Mittelkategorie wurde nicht angeboten. Dies bietet den Vorteil, dass die Sänger tendenziell ihre Meinung äußern müssen. So werden „... Verfälschungen der Urteile durch eine übermäßige zentrale Tendenz...“ vermieden (2).

3. Teil: Gründe, wodurch sich die Sänger in ihrer Leistung beeinträchtigt fühlen (Fragen 11- 15 und 17)

Sänger können durch eine Vielzahl von körperlichen oder psychischen Faktoren in ihrer Leistung beeinflusst werden. In Frage 11 wird deshalb nach Gründen für schlechte Leistungen gefragt. Als Antwortmöglichkeiten gibt es hier vier Gruppen von Faktoren. Die erste Gruppe von Faktoren betrifft körperliche Beschwerden. So kann die Leistung von Sängern besonders von einer „Erkältungskrankheit“ beeinflusst werden. Aber auch „andere körperliche Beschwerden“ können die Leistung beeinträchtigen z.B. Kopfschmerzen.

Die zweite Gruppe von Faktoren betrifft die psychischen Beschwerden. Psychische Beschwerden wie „Bühnenangst“ und „Lampenfieber“ sind berufstypische Beschwerden von Sängern, die sich auch in ihrer Leistung widerspiegeln können. Hier

wurde nach „psychischen Beschwerden“, „übermäßiger Anspannung“ und „übermäßiger Nervosität“ gefragt.

Weiter gibt es die Antwortmöglichkeit „Überanstrengung wegen zu häufiger Proben oder Auftritte“, die sowohl zu den physischen als auch den psychischen Beschwerden gezählt werden kann. „Im Laufe langjähriger Berufstätigkeit entwickeln zahlreiche Musiker charakteristische physische und psychische Beschwerden...“ (25)

Die vierte Gruppe von Faktoren betrifft nun Umstände, die von außen oder anderen hervorgerufen werden und sich auf die Leistung der Sänger auswirken können. Hierzu gehören folgende Antwortmöglichkeiten: „Eine Inszenierung, die meine Fähigkeiten nicht ausreichend berücksichtigt“, „eine musikalische Leitung, die auf meine Fähigkeiten nicht ausreichend einging“ und „organisatorische Mängel“. Hier waren Mehrfachnennungen möglich. Unter der Kategorie „Sonstiges“ wurde den Sängern die Möglichkeit gegeben, Antworten aufzuführen, die nicht vorgegeben waren und den Sängern als wichtig erschienen.

Es bestehen verschiedene Muster, wie Sänger mit Konflikten bei der Arbeit mit dem Regisseur oder dem musikalischen Leiter umgehen. Der Umgang und die Lösung von Konflikten beeinflusst natürlich auch die Zufriedenheit mit der Arbeit und somit der Leistung, die die Sänger erbringen. Dies wird in Frage 12 erhoben, indem danach gefragt wird, wie die Sänger mit Meinungsverschiedenheiten mit dem Regisseur oder dem musikalischen Leiter umgehen. Als Antwortmöglichkeiten wurden hier angeboten: „ich vertrete meine Meinung und streite auch darum“, „ich vertrete meine Meinung, ziehe mich aber bei deutlichem Widerstand zurück“, „ich behalte meine Meinung für mich und versuche mich anzupassen“, „ich behalte meine Meinung für mich, handle jedoch spätestens nach der Premiere so, wie ich es für richtig halte“, „es gibt keine Meinungsverschiedenheiten“ und „Sonstiges“.

Frage 13 fragt danach, wie oft die Sänger so eingesetzt werden, wie es ihren Fähigkeiten und Vorstellungen entspricht. In dieser Frage wird also nach der Zufriedenheit der Sänger mit ihren Einsätzen gefragt.

Die Fragen 14 und 15 wurden erst nach Durchführung einer Pilotstudie in den Fragebogen aufgenommen. Es handelt sich um Fragen, die den in der Pilotstudie befragten Sängern als besonders relevant erschienen. In Frage 14 wird erhoben, wie oft sich die Sänger durch die Konkurrenz unter Kollegen beeinträchtigt fühlen. In Frage 15

wird nach Sorgen um die berufliche Zukunft gefragt. In diesen Fragen werden also Beeinträchtigungen und Stressfaktoren der Sänger erhoben, die sich eventuell in Ihrer Leistung widerspiegeln. Es sind Faktoren, die typischerweise bei Sängern eine Rolle spielen, da zum einen die Konkurrenz groß ist, zum anderen Sänger meist nur befristete Verträge mit kurzer Laufzeit bekommen und die Bezahlung meist niedrig ist. Bei diesen drei Fragen wurden dieselben Antwortkategorien wie bei den Fragen 7- 10 verwendet. In Frage 17 wird ermittelt, ob die Sänger bereits ernsthaft darüber nachgedacht haben, aufgrund psychischer Belastungen den Beruf zu wechseln. Hier gibt es die drei Antwortmöglichkeiten: „ja öfters“, „ja manchmal“ und „nein nie“.

4. Teil: Strategien der Sänger im Umgang mit übermäßiger Anspannung und Nervosität (Frage 16 und 16a)

Sänger sind in ihrem Beruf ganz bestimmten, berufstypischen Schwierigkeiten ausgesetzt. Dies ist insbesondere die sogenannte „Bühnenangst“, die ein durchaus verbreitetes Problem bei Musikern darstellt. In dieser Frage soll nun ermittelt werden, wie Sänger damit umgehen, wenn Sie vor einer Aufführung sehr angespannt oder nervös sind. Folgende Antwortmöglichkeiten sind hier vorgegeben: „ich versuche mich abzulenken“, „ich spreche mit Kollegen und Freunden“, „ich habe eine Entspannungstechnik gelernt, die ich dann anwende“, „ich gehe hin und wieder zum Psychotherapeuten, um mir Rat zu holen“, „ich mache eine Psychotherapie mit regelmäßigen Terminen“, „ich wende alternative Heilmethoden an“, „ich nehme Betablocker ein“, „ich nehme pflanzliche Beruhigungsmittel“, „ich nehme andere Beruhigungsmittel“, „ich trinke Alkohol zur Beruhigung“, „ich halte das aus“ und „Sonstiges“. Hier waren Mehrfachnennungen möglich. Dazu gehört noch Frage 16a. Hier wurde erhoben, ob die Medikamente, die die Sänger einnehmen freiverkäuflich, oder vom Arzt verordnet sind.

5. Teil: General Health Questionnaire 12 (Fragen 18- 29)

Bei der Auswahl dieses letzten Teils des Fragebogens musste ein Test gefunden werden, der auf der einen Seite eine hohe Spezifität und Sensitivität hat und auf der anderen Seite relativ kurz ist, um den Fragebogen nicht zu lang werden zu lassen. Hierfür eignet sich der General Health Questionnaire 12. Der GHQ 12 ist ein Screeningtest für psychische Störungen und besteht aus 12 geschlossenen Fragen (9). Der GHQ 12 hat eine Spezifität von 78.5 % und eine Sensitivität von 93.5 % (9). Er wurde zum Screening von psychischen Störungen außerhalb der psychiatrischen Klinik entwickelt. Verwendung findet er für die Messung der Prävalenz von psychischen Erkrankungen, die sonst übersehen werden, für den Vergleich von Populationen und für Langzeitstudien über Änderungen der psychischen Gesundheit. Im wesentlichen misst er Störungen in normalen Funktionen und neu aufgetretene Phänomene, ohne eine Aussage über die Diagnose zu machen. Der GHQ erhebt den aktuellen Status einer Person, also auch kurzzeitige Störungen, die ohne Behandlung wieder verschwinden. Geeignet ist er für funktionelle Psychosen, Depressionen und Angststörungen. Nicht geeignet ist er für lebenslange Phänomene (z.B. Stottern) und für Persönlichkeitsstörungen. Auf jede der 12 Fragen des GHQ 12 gibt es 4 Antwortmöglichkeiten. Ausgewertet wird der Test nach dem GHQ Scoring. Die ersten beiden Antwortmöglichkeiten werden als negativ angesehen, die anderen beiden als positiv (0-0-1-1). Diese dichotome Auswertung reduziert die Bias des Testes. Bei der Auswertung gibt es zwei verschiedene Schwellenwerte. Der Standardschwellenwert ist 3, der hohe Schwellenwert 4. Ab 3 bzw. 4 positiven Antworten liegt möglicherweise eine psychische Störung vor. Je höher der GHQ 12 Score ist, desto wahrscheinlicher ist dabei eine psychiatrische Diagnose. Ein weiterer Vorteil des GHQ 12 ist, dass er weitverbreitet und gut etabliert ist (9).

2.2. Durchführung der Studie

2.2.1. Pilotstudie

Vor Beginn der Hauptstudie wurde Mitte Februar 2001 eine Pilotstudie durchgeführt. Zu diesem Zweck wurden 10 Fragebögen an das Opernhaus nach Lübeck geschickt, ein Haus welches an der Hauptstudie nicht teilnimmt. Die Sänger wurden gebeten, die Fragebögen auszufüllen und Kritik sowie Verbesserungsvorschläge zu äußern. Auf der Grundlage dieser Kritik wurde das Erhebungsinstrument modifiziert, präzisiert und erweitert. Sechs Fragebögen kamen ausgefüllt zurück. Die Sänger gaben an, dass Angst vor Nichtverlängerung des Vertrages, Angst vor Falsch- und Nichtbesetzung, Probleme mit Produktionsleitern und Angst vor Zurücksetzung bei Doppelbesetzungen große Stressfaktoren ihres Berufes sind. Des weiteren wurde angemerkt, dass freiberufliche Gastsolisten weniger Probleme mit der Produktionsleitung haben, da bei ihnen das Druckmittel „Kündigung“ fehlt. Die Sänger kritisierten auch die schlechte Arbeitsmarktsituation für Solisten, die natürlich zu Belastungen führt. Die Anregungen der Sänger wurden in den Fragen 9, 14 und 15 berücksichtigt, die neu aufgenommen wurden. Die Sänger empfanden die Fragen nach Beeinträchtigungen durch Kritiker bzw. Presse, Konkurrenz unter Kollegen und durch Sorgen über die berufliche Zukunft als besonders relevant. Kritik äußerten die Sänger an den Fragen 7- 10, weil einige meinten, diese Fragen nach der Beurteilung durch andere nicht selbst beantworten zu können. Auch wurde geäußert, dass nicht getrennt wird, ob berufliche oder private Probleme die Leistung beeinflussen. Ein Sänger kritisierte Frage 12 mit der Begründung, dass die Arbeit mit dem Regisseur ein Dialog sei, der sich nicht mathematisch darstellen lasse. Auch wurde geäußert, dass die Angabe „in den letzten 2 Wochen“ in den Fragen des GHQ 12 zu schwammig wäre.

2.2.2. Hauptstudie

Die Hauptstudie wurde im Bundesland Nordrhein Westfalen vom 1. Mai bis zur Sommerspielpause der Opernhäuser (Mitte oder Ende Juni) 2001 durchgeführt. In die Studie wurden alle Opernhäuser einbezogen, die über ein festangestelltes Sängerensemble verfügen. Dies sind folgende Häuser: Die Bühne in Aachen, das Stadttheater Bielefeld, das Theater der Bundesstadt Bonn, das Landestheater Detmold, das Theater Hagen, die Theatergemeinschaft Krefeld Mönchengladbach, die Städtischen Bühnen Münster, das Theater Dortmund, das Aalto Theater Essen, das Opernhaus Köln, die Rheinoper Düsseldorf- Duisburg und das Schillertheater NRW in Gelsenkirchen. An diesen Häusern wurden alle festangestellten Ensemblesänger persönlich angeschrieben. Die Namen wurden zum größten Teil den Homepages der Opernhäuser im Internet entnommen und ansonsten den Programmheften. Des weiteren, wurde versucht, auch eine möglichst große Zahl von Gastsängern zu erfassen. Gastsänger sind überwiegend freiberuflich tätige Sänger oder Sänger mit fester Anstellung, die teilweise z.B. für eine Saison oder ein bestimmtes Stück an einem anderem Haus singen. Hier wurden Sänger angeschrieben, die im Zeitraum der Studie an den obengenannten Häusern auftraten. Die Namen wurden im Internet oder aus den Programmheften herausgesucht. Häuser, bei denen die Gastsolisten nicht im Programm standen, wurden per Fax oder email direkt angeschrieben. Bei drei Opernhäusern, und zwar dem Theater Hagen, der Theatergemeinschaft Krefeld-Mönchengladbach und die Bühne in Aachen, die auf mehrfache Anfragen nicht reagierten, konnten die Gäste nicht ermittelt werden. Es wurde streng darauf geachtet, dass nur Sänger angeschrieben werden, die auch im Zeitraum der Studie an den einzelnen Häusern auftraten. So wurde versucht, einen möglichst hohen Rücklauf zu erhalten. Damit handelt es sich praktisch um eine Vollerhebung der in NRW auftretenden professionellen Sänger. Zum Ende der Studie wurde die Adressenliste noch einmal auf den Homepages und durch Pressemitteilungen überprüft. Es konnte aber keine Änderungen der Besetzungen festgestellt werden. Es wurden insgesamt 449 Briefe an die 12 Opernhäuser geschickt. In den Briefen befand sich jeweils ein Anschreiben, ein Fragebogen und ein Freiumschlag für die Rücksendung. Mit Beendigung der Studie wurde versucht anhand der Briefstempel zu

kontrollieren, ob von einem Opernhaus keine Antworten gekommen waren. Hier hätte eventuell ein systematischer Fehler vorliegen können.

Von den 449 versandten Briefen kamen 6 zurück, der Empfänger war unbekannt verzogen. Ein Brief ging fälschlicherweise an einen Opernchordirektor, einer an eine Sängerin, die ausschließlich im Chor singt und einer kam unausgefüllt zurück mit dem Kommentar, dass die betreffende Sängerin erst in einer Produktion solistisch tätig war. Es wird davon ausgegangen, dass 440 Briefe die Sänger erreicht haben.

Tabelle 1: Festangestellte Sänger und Gastsolisten in den einzelnen Opernhäusern

Opernhaus	Festangestellte Sänger (Ensemble)	Gastsolisten (freiberufliche Sänger)	Gesamt
Die Bühne Aachen	16	-	16
Stadttheater Bielefeld	23	8	31
Theater der Bundesstadt Bonn	57	2	59
Landestheater Detmold	14	25	39
Theater Hagen	16	-	16
Theatergemeinschaft Krefeld- Mönchengladbach	22	-	22
Städtische Bühnen Münster	9	13	22
Theater Dortmund	20	5	25
Theater und Philharmonie Essen	18	2	20
Opernhaus Köln	69	6	75
Rheinoper Düsseldorf- Duisburg	65	6	71
Schillertheater NRW in Gelsenkirchen	36	8	44
Gesamt	365	75	440

Aus Tabelle 1 kann entnommen werden, wie viele festangestellte und freiberufliche Sänger in den einzelnen Häusern angeschrieben wurden. Von den 440 angeschriebenen

Sängern waren 83 % (365) festangestellte Ensemblemitglieder und 17 % (75) Gastsolisten. Unter den 440 Sängern sind 195 Frauen, das entspricht 44,3 % und 245 Männer, das entspricht 55,7 %. Von diesen 440 Briefen kamen 3 unausgefüllt zurück. 3 Sänger entschieden sich also bewusst nicht an der Studie teilzunehmen. 165 Briefe kamen ausgefüllt zurück. Das entspricht einer Rücklaufquote von 38.2 %. In den ersten zwei Wochen nach Versand der Briefe erreichten uns 78 Antworten, also 47.3 % des Rücklaufes. In der dritten und vierten Woche kamen 28 Briefe zurück, so dass in den ersten vier Wochen der Studie 106 Briefe, also 64.3 % eingingen. Die restlichen Briefe gingen teilweise noch bis zur sechszwanzigsten Woche nach Beginn der Studie ein. Dies könnte dadurch zu erklären sein, dass einige der Gastsolisten nicht dauerhaft an den Opernhäusern sind, sondern nur einige Vorstellungen singen und so die Briefe erst später erhalten haben. Ein Teil der Sänger hat vielleicht auch bis zur spielfreien Zeit, also einer stressfreieren Zeit, mit der Beantwortung gewartet.

22.4 % der Sänger (37 Sänger) füllten den Fragebogen nicht vollständig aus. Ein Solist füllte den Fragebogen aufgrund von Sprachschwierigkeiten nur bis zur Frage 6a aus. In der folgenden Tabelle sind nun die einzelnen Briefzentren aufgeführt, aus denen die Antwortbriefe kamen:

Tabelle 2: Briefzentren aus denen die Antwortbriefe kamen

Briefzentrum	Absolute Häufigkeit	Relative Häufigkeit in Prozent
Aachen	8	4.8
Berlin- Zentrum	2	1.2
Bonn	7	4.2
Braunschweig	1	0.6
Darmstadt	1	0.6
Dortmund	9	5.4
Dresden	1	0.6
Duisburg	2	1.2
Düsseldorf	26	15.5
Essen	12	7.1

Hagen	2	1.2
Hamburg- Zentrum	1	0.6
Hamburg	1	0.6
Hannover	1	0.6
Herford	18	10.7
Karlsruhe	1	0.6
Kassel	2	1.2
Köln- West	13	7.7
Leipzig	1	0.6
Ludwigshafen	1	0.6
Mönchengladbach	10	6
München- Mitte	2	1.2
Münster	9	5.4
Schwerin	1	0.6
Stuttgart	3	1.8
Trier	1	0.6
Wuppertal	9	5.4
Dänemark	1	0.6
Österreich	1	0.6
Unbekannter Herkunft	21	12.5
Gesamt	168	100

Aus der obenstehenden Tabelle kann man entnehmen, wie viele Briefe uns aus den einzelnen Städten erreichten. Bei 21 der Briefe konnte nicht festgestellt werden, woher sie kamen. Natürlich kann nicht ermittelt werden, welcher Sänger von welchem Opernhaus geantwortet hat. Dies würde auch die Anonymität der Studie zunichte machen. Zudem ist es möglich, dass ein Sänger den Brief nicht am Ort seines Arbeitsplatzes zur Post gab. Ein Brief erreichte uns aus Dänemark und einer aus Österreich. Man darf vermuten, dass von jedem Opernhaus einige Antworten zurück kamen und hier kein systematischer Fehler vorliegt. Allerdings ist es nicht möglich, jedes Briefzentrum einer Stadt zu zuordnen, da einige Zentren mehrere Städte

versorgen. Dies betrifft insbesondere Bielefeld und Detmold (Briefzentrum Herford), sowie Essen und Gelsenkirchen (Briefzentrum Essen).

2.3. Auswertung:

Die Daten wurden codiert und mittels des Programms SPSS 10.0 ausgewertet. Zur Auswertung wurden dabei die Häufigkeiten, die Verteilungsparameter (Mittelwert, Median, Standardabweichung), Kreuztabellen und der Chi Quadrat Test rechnerisch bestimmt. Die Irrtumswahrscheinlichkeit beim Chi Quadrat Test wurde auf 5 % ($p=0.05$) festgelegt. Weiter wurde zur statistischen Signifikanz gefordert, dass weniger als 20 % der Zellen der Kreuztabellen eine erwartete Häufigkeit von 5 haben.

3. Ergebnisse

Die Darstellung der Ergebnisse orientiert sich an der fünfteiligen Gliederung des Erhebungsinstrumentes:

- 1. Soziodemographische Daten (Parameter 1-6a)**
- 2. Subjektive Leistungseinschätzung (Parameter 7-11)**
- 3. Konflikte, Problemlösestrategien (Parameter 12-15 und 17)**
- 4. Strategien der Sänger im Umgang mit übermäßiger Anspannung und Nervosität (Parameter 16 und 16a)**
- 5. General Health Questionnaire 12 (Parameter 18-29)**

Nach der Darstellung der Ergebnisse der einzelnen Parameter werden Querverknüpfungen mit Hilfe von Kreuztabellen und dem Chi-Quadrat-Test hergestellt, um Zusammenhänge zwischen den einzelnen Parametern herzustellen. Dabei werden hier nur signifikante Unterschiede dargestellt. Im Anhang findet sich der vollständige Datensatz in tabellarischer Form. Prozentzahlen wurden bis auf eine Stelle hinterm Komma gerundet und die absoluten Zahlen werden jeweils in Klammern dargestellt.

3.1. Soziodemographische Daten (Parameter 1 bis 6a)

3.1.1. Darstellung der Ergebnisse der Parameter 1 bis 6a

Tabelle 3: soziodemographische Daten der Sänger (Parameter 1 bis 6)

Parameter 1: Alter der Sänger	Unter 29 Jahre	30 bis 39 Jahre	40 bis 49 Jahre	50 bis 59 Jahre	über 60 Jahre		
	5.5 % (9)	48.5 % (80)	26.1 % (43)	12.1 % (20)	7.9 % (13)		
Parameter 2: Geschlecht	weiblich	männlich	keine Angabe				
	47.9 % (79)	50.9 % (84)	1.2 % (2)				
Parameter 3: Familienstand	ledig	verheiratet	geschieden	ver- witwet	keine Angabe		
	38.2 % (63)	49.7 % (82)	9.7 % (16)	1.8 % (3)	0.6 % (1)		
Parameter 3a: Leben Sie in einer festen Partnerschaft?	Ja	nein	keine Angabe				
	75.2 % (124)	16.4 % (27)	8,5 % (14)				

Parameter 4: Stimmelage	Sopran	Mezzo- sopran/ Alt	Tenor	Bariton	Baß		
	29.1 % (48)	19.4 % (32)	23 % (38)	19.4 % (32)	9.1 % (15)		
Parameter 5: Dauer der Tätigkeit als professioneller Sänger	0-5 Jahre	6-10 Jahre	11-15 Jahre	16-20 Jahre	21-25 Jahre	25-30 Jahre	über 30 Jahre
	18.2 % (30)	25.5 % (42)	19.4 % (32)	10.9 % (18)	7.3 % (12)	5.5% (9)	13.3 % (22)
Parameter 6: Beschäftig- ungsart	festange- stellt tätig	aus- schließ- lich freiberuf- lich tätig	keine Angabe				
	81.8 % (135)	17.6 % (29)	0.6 % (1)				

Die Gesamtgruppe der angeschriebenen Sängerinnen und Sänger gliedert sich in 44,2% (195) Frauen und 55,8% (245) Männer. In der Gruppe derjenigen Befragten, die den Fragebogen ausgefüllt zurücksandten, finden sich 47.9 % (79) weibliche und 50.9 % (84) männliche Sänger. Die Gruppe derjenigen, die sich an der Befragung beteiligten, unterschied sich nicht von der Gesamtgruppe ($p= 0.278$, Chi Quadrat= 1.137).

81.8 % (135) der Antwortenden sind festangestellt in einem Ensemble tätig und 17.6 % (29) sind ausschließlich freiberuflich tätig. Angeschrieben waren 83.4 % (364) festangestellte Sänger und 16.6 % (75) Gastsänger. Hier besteht kein signifikanter

Unterschied zwischen den Gruppen ($p= 0.828$, Chi Quadrat= 0.047). Gastsänger sind zum großem Teil ausschließlich freiberuflich tätige Sänger und Sänger, die neben einer Festanstellung z.B. für ein bestimmtes Stück an einem anderem Haus freiberuflich tätig werden.

Parameter 6a: Dauer der Festanstellung am gleichen Haus

135 der Sänger sind festangestellt. 1 Sänger machte keine Angabe darüber, wie lange er schon am jetzigen Haus singt. Die Spannweite der Angaben lag zwischen 1 bis 38 Jahre. Der Mittelwert liegt bei 8.43 Jahren, die Standardabweichung bei 8.73 und der Median bei 5 Jahren. Wichtig ist in diesem Zusammenhang, wie viele der Sänger weniger als 15 Jahre und wie viele 15 Jahre und länger am selben Opernhaus festangestellt sind. Sänger bekommen bei Festanstellung in der Regel nur befristete 1- 2 Jahresverträge. Wenn sie allerdings 15 Jahre und länger am gleichen Haus festangestellt waren, müssen sie aus tarifrechtlichen Gründen an den meisten Häusern unbefristet eingestellt werden. Das bedeutet, dass sie nur noch unter erschwerten Bedingungen gekündigt werden können und eben z.B. nicht mehr, wenn die Leitung eine andere künstlerische Ausrichtung wünscht, zu der der Betreffende nicht mehr passt. Von den 135 festangestellten Sängern sind 79.3 % (107) weniger als 15 Jahre festangestellt und 20 % (27) 15 Jahre oder länger am jetzigen Haus tätig.

3.1.2. Gruppierungen der Parameter 1 und 5

Gruppenbildung beim Alter der Sänger (Parameter 1)

Beim Alter der Sänger werden nun 2 Gruppen gebildet, jüngere Sänger unter 40 Jahren und ältere Sänger über 40 Jahren. Dies dient dazu um später analysieren zu können, ob es Unterschiede bei anderen Fragen wie z. B. der psychischen Gesundheit zwischen den

beiden Altersgruppen gibt. Dabei wurde die Grenze anhand des Medians der Altersverteilung gezogen, der in der Gruppe der 30 bis 39 jährigen Sänger liegt. Demnach sind 53.9 % (89) der Sänger bis 39 Jahre alt und 46.1 % (76) 40 Jahre und älter.

Gruppenbildung bei der Dauer der Berufstätigkeit (Parameter 5)

In der Studie soll auch untersucht werden, ob Berufsanfänger andere Probleme haben als Sänger mit langjähriger Berufserfahrung. Zu diesem Zweck wird auch die Frage 5 umcodiert in Sänger, die bis 5 Jahre professionell singen und Sänger, die schon länger als 5 Jahre berufstätig sind. Die Grenze von 5 Jahren Berufserfahrung wurde gewählt um eine Gruppe von Sängern abzugrenzen, die gerade erst in dem Beruf tätig geworden ist. Demnach sind 18.2 % (30) der Sänger, die an der Studie teilgenommen haben, Berufsanfänger und 81.8 % (135) haben eine längere Berufserfahrung.

3.2. Selbstbeurteilung der eigenen Leistung (Parameter 7- 10)

3.2.1. Darstellung der Ergebnisse der Parameter 7 bis 10

In vier Fragen wurde die Selbsteinschätzung sowie die mutmaßliche Einschätzung der Leistungen durch Regie, Presse und Publikum erfragt. Es standen jeweils vier Antwortmöglichkeiten zur Auswahl (fast immer, häufiger, seltener, fast nie). Verwendet worden ist ein erweitertes dichotomes Auswertungsschema. Die Antworten „fast immer“ und „häufiger“ können dabei als „ja“ und die Antworten „seltener“ und „fast nie“ als „nein“ ausgewertet werden. Alle vier Fragen werden in Form einer Tabelle dargestellt, der man die relativen und absoluten Häufigkeiten entnehmen kann.

Tabelle 4: Parameter 7- 10

Parameter	Fast immer	häufiger	seltener	fast nie	fast immer oder häufiger	seltener oder fast nie	keine Angabe
7: Wie häufig können Sie die Leistung erbringen, die Sie von sich selbst erwarten?	38.2 % (63)	43 % (71)	15.2 % (25)	1.8 % (3)	81.2 % (134)	17 % (28)	1.8 % (3)
8: Wie häufig können Sie die Leistung erbringen, die die musikalische Leitung und Regie von Ihnen erwarten?	67.3 % (111)	29.7 % (49)	1.2 % (2)	0.6 % (1)	97 % (160)	1.8 % (3)	1.2 % (2)
9: Wie häufig können Sie die Leistung erbringen, die die Presse bzw. Kritiker von Ihnen erwarten?	46.1 % (76)	37.6 % (62)	8.5 % (14)	1.2 % (2)	83.6 % (138)	9.7 % (16)	6.7 % (11)

10: Wie häufig können Sie die Leistung erbringen, die das Publikum von Ihnen erwartet?	62.3 % (101)	23.7 % (54)	1.2 % (2)	1.2 % (2)	93.9 % (155)	2.4 % (4)	3.6 % (6)
--	-----------------	----------------	--------------	--------------	-----------------	--------------	--------------

Fast alle Sänger gaben an, überwiegend die Leistung zu erbringen, die die musikalische Leitung, die Regie (Frage 8) und das Publikum (Frage 10) von Ihnen erwartet. Hingegen geben nur ca. 80 % der Sänger an, häufiger oder fast immer die Leistung zu erbringen, die Sie selbst (Frage 7) von sich erwarten und die die Presse bzw. Kritiker (Frage 9) von Ihnen erwarten.

Zur Frage 7 merkt einer der Sänger an, er habe seine Erwartungen zurückgeschraubt. Bei Frage 9 und 10 gibt einer der Sänger an, er wisse es nicht. Einer der Sänger kritisiert, dass die Kritiker selten vom Fach seien und nicht objektiv schreiben. Ein Sänger ergänzt, dass die Fragen 8 -10 nicht vom Sänger beantwortet werden können. Bei Frage 8 sagt ein Sänger, dass musikalische Leitung und Regie zwei verschiedene Elemente seien.

Eine Auswertung mit Hilfe von Kreuztabellen und Chi Quadrat Test macht nur bei Frage 7 Sinn. Bei den Fragen 8,9 und 10 ist die Anzahl der Sänger, die diese Frage verneint haben, zu gering um Aussagen zu treffen. Bei Frage 7 wird mit Hilfe von Kreuztabellen und dem Chi Quadrat Test geprüft, ob es eine Gruppe Sänger gibt, die sich signifikant schlechter einschätzt als die andere, und ob sich eine negative Selbsteinschätzung auf die Gesundheit auswirkt. Es konnten keine signifikanten Unterschiede festgestellt werden.

3.3. Faktoren, die zur Leistungsbeeinträchtigung führen

3.3.1. Gründe, wodurch sich die Sänger in ihrer Leistung beeinträchtigt fühlen. Parameter 11: In den Fällen in denen Sie im letzten Jahr nicht die erwartete Leistung erbracht haben, welche Faktoren spielten dabei eine Rolle (mehrere Antworten möglich)?

3.3.1.1. Darstellung der Ergebnisse des Parameters 11

Tabelle 5: Auswertung Parameter 11

Antwort	Absolute Häufigkeit	Relative Häufigkeit
Erkältungskrankheit.	104	63 %
Überanstrengung wegen zu häufiger Auftritte oder Proben.	61	37 %
Eine Inszenierung, die meine Fähigkeiten nicht ausreichend berücksichtigt.	45	27.3 %
Übermäßige Anspannung	38	23 %
Eine musikalische Leitung, die auf meine Fähigkeiten nicht ausreichend einging.	37	22.4 %
Organisatorische Mängel.	31	18.8 %
Andere körperliche Beschwerden.	28	17 %

Übermäßige Nervosität.	25	15.2 %
Psychische Beschwerden..	23	13.9 %
Sonstiges.	26	17 %

Aus der obenstehenden Tabelle kann entnommen werden, wodurch und wie häufig sich die Befragten durch bestimmte Faktoren beeinträchtigt fühlten. Bei dieser Frage war eine Mehrfachauswahl zulässig. Drei Sänger machten keine Angaben und 8 Sänger gaben nur eine Antwort unter „Sonstiges“. Als häufigster Grund für eine Leistungsbeeinträchtigung wurden Erkältungskrankheiten genannt, während psychische Beschwerden von den Sängern am seltensten angegeben werden. Überanstrengung und übermäßige Anspannung kommen noch relativ häufig vor.

Im folgenden werden die unter der Rubrik „Sonstiges“ gegebenen Antworten thematisch sortiert wiedergegeben.

1. körperliche Beschwerden

- Allergische Reaktion im Hals/ Nasenbereich.
- Wirbelsäulenprobleme.

2. psychische Probleme

- Übermäßige Konzentration auf stimmtechnische Lösungsmöglichkeiten.
- Schlechte Konzentration.
- Tagesform.
- Künstlerische Frustration. Das Gefühl, nicht geachtet und respektiert zu werden.
- Eine Krise mit dem Selbstbewusstsein.

- Alterseinschnitt: Die Jugend ist vorbei. Ich studiere erneut, um meine Leistung meiner Reife anzupassen und nicht vermindern, sondern ändern zu lassen.
- Vermeintliche Allergie, aber doch psychisch bedingt.

3. Umstände, die von außen oder anderen hervorgerufen werden (Arbeitsbedingungen)

- Sorgen wegen schlechter Bezahlung!
- Falsche Erwartungen und Prämissen der Beobachterseite. Schlechter Ruf.
- Eine Partie, die nicht gut für meine Stimmlage war, eine wenig geprobte Inszenierung, wenig Schlaf.
- Inszenierungen, die ich persönlich nicht mittragen kann, aber spielen muss.
- Hier geht es nicht speziell um meine Leistung, sondern darum, dass es zu wenig gute Regisseure gibt.
- Sehr schlechte Atmosphäre am Arbeitsplatz, meist bedingt durch unqualifizierten Regisseur, eine schlechte/ dilettantische Inszenierung/ schlechte musikalische Leitung.
- Für die Akustik ungünstige Bühnenbilder.
- Unwegsamkeiten, z.B. heiße (wattierte) Kostüme.
- Unprofessionelle Disposition/ Planung.
- Ich organisiere meine Termine nicht gut, es überlappt sich.

4. Andere Gründe

- Ich habe immer meine Leistung gebracht.
- Stimmtechnische Probleme.

- Stimmfachumstellung (Baß- Bariton zu Baß).
- Faulheit, Perfektionismus.

3.3.1.2. Gruppierung von Antworten des Parameters 11

Nun werden die Antwortmöglichkeiten der Frage 11 gruppiert, um die Ergebnisse besser darstellen und auswerten zu können. Die Antworten „Erkältungskrankheit“ und „andere körperliche Beschwerden“ werden zusammengefasst als „körperliche Beschwerden“, die Antworten „psychische Beschwerden“, „übermäßige Anspannung“ und „Nervosität“ zu „psychischen Beschwerden“, die Antworten „eine Inszenierung, die meine Fähigkeiten nicht ausreichend berücksichtigt“, „eine musikalische Leitung, die auf meine Fähigkeiten nicht ausreichend einging“ und „organisatorische Mängel“ zu „Umständen die von anderen oder außen hervorgerufen werden“ und die Antwort „Überanstrengung wegen zu häufiger Proben und Auftritte“ als eigene Kategorie. 67.3 % (111) der Befragten gaben „körperliche Beschwerden“ als Grund für nicht erbrachte Leistung an, 38.8 % (64) gaben „psychische Probleme“ an, 48.5 % (80) der Sänger gaben „Umstände, die von Anderen oder von Außen hervorgerufen werden“ und 37 % (61) gaben „Überanstrengung“ an. Mit Hilfe von Kreuztabellen und dem Chi- Quadrat Test wird nun geprüft ob eine bestimmte Gruppe von Sängern eine bestimmte Kategorie von Antworten bevorzugt hat.

3.3.1.3. Darstellung von Zusammenhängen zwischen den Antworten in Frage 11 und anderen Parametern

1. Zusammenhang zwischen körperlichen Beschwerden als Grund für nicht erbrachte Leistungen und den anderen Parametern des Fragebogens

Hier gab es keinerlei signifikante Zusammenhänge.

2. Zusammenhang zwischen psychischen Beschwerden und den anderen Parametern des Fragebogens

Tabelle 6: psychische Beschwerden der Sänger und soziodemographische Daten

		Psychische	Beschwerden			
Parameter		nicht angegeben	angegeben	Gesamt	P	Chi- Quadrat
1. Alter der Sänger	unter 40 Jahre	52.8 % (47)	47.2 % (42)	100 % (89)	0.017	5.747
	über 40 Jahre	71.1 % (54)	28.9 % (22)	100 % (76)		
6a. Dauer der Festanstellung	1- 14 Jahre	57 % (61)	43 % (46)	100 % (107)	0.002	9.446
	15 Jahre und länger	88.9% (24)	11.1 % (3)	100 % (27)		
7. Sänger ist mit seiner Leistung	zufrieden	88 % (88)	12 % (12)	100 % (100)	0.024	5.103
	unzufrieden	74.2 % (46)	25.8 % (16)	100 % (62)		

Psychische Beschwerden wurden von Sängern unter 40 Jahren signifikant häufiger angegeben als von Sängern über 40 Jahren.

Sänger, die bis 14 Jahre festangestellt am gleichen Haus singen, gaben häufiger psychische Beschwerden an als Sänger, die 15 Jahre und länger am gleichen Haus sind.

Sänger, die mit ihrer eigenen Leistung unzufrieden sind, gaben häufiger psychische Beschwerden an als Sänger, die mit ihrer eigenen Leistung zufrieden sind.

3. Zusammenhang zwischen „Umständen, die von Außen oder Anderen hervorgerufen wurden“ und den anderen Parametern des Fragebogens

Tabelle 7: Zusammenhänge der „äußeren Umstände“ mit der Dauer der Festanstellung

		äußere Umstände				
Parameter		nicht angegeben	angegeben	Gesamt	P	Chi-Quadrat
6a. Dauer der Festanstellung	1- 14 Jahre	43 % (46)	57 % (61)	100 % (107)	0.004	8.334
	15 Jahre und länger	74.1 % (20)	25.9 % (7)	100 % (27)		

Sänger, die bis 14 Jahre am gleichen Haus singen, gaben äußere Umstände (Organisation) signifikant häufiger an, als Sänger, die 15 Jahre und mehr festangestellt sind.

4. Zusammenhang zwischen dem Grund Überanstrengung und den anderen Parametern des Fragebogens

Tabelle 8: Zusammenhänge des Grundes Überanstrengung

Parameter		Überanstrengung		Gesamt	P	Chi- Quadrat
		nicht angegeben	angegeben			
1. Alter der Sänger	unter 40 Jahre	56.2 % (50)	43.8 % (39)	100 % (89)	0.049	3.891
	über 40 Jahre	71.1 % (54)	28.9 % (22)	100 % (76)		
5. Berufserfahrung	bis 5 Jahre	46.7 % (14)	53.3 % (16)	100 % (30)	0.040	4.213
	über 5 Jahre	66.7 % (90)	33.3 % (45)	100 % (135)		
6a. Dauer der Festanstellung	bis 14 Jahre	55.1 % (59)	44.9 % (48)	100 % (107)	0.004	8.196
	15 Jahre und länger	85.2 % (23)	14.8 % (4)	100 % (27)		

Jüngere Sänger gaben Überanstrengung signifikant häufiger an als ältere Sänger und Berufsanfänger häufiger als erfahrene Sänger.

Sänger, die bis 14 Jahre am gleichen Haus festangestellt sind, litten häufiger unter Überanstrengung als Sänger, die 15 Jahre und länger am gleichen Haus singen.

3.3.2. Strategien der Sänger in Konfliktsituationen (Parameter 12)

3.3.2.1. Darstellung der Ergebnisse des Parameters 12

Tabelle 9: Auswertung Parameter 12

Antwortmöglichkeit	Absolute Häufigkeit	Relative Häufigkeit
1. Ich vertrete meine Meinung und streite auch darum.	55	33.3 %
2. Ich vertrete meine Meinung, ziehe mich aber bei deutlichem Widerstand zurück.	72	43.6 %
3. Ich behalte meine Meinung für mich und versuche mich anzupassen.	24	14.5 %
4. Ich behalte meine Meinung für mich, handle jedoch spätestens nach der Premiere so, wie ich es für richtig halte.	16	9.7 %
5. Es gibt keine Meinungsverschiedenheiten.	5	3 %
Sonstiges.	24	14.5 %

Die einzelnen Antwortmöglichkeiten und deren absolute und relative Häufigkeiten sind in der oberen Tabelle aufgeführt. Am häufigsten gaben die Befragten an zwar ihre Meinung zu vertreten, sich bei deutlichem Widerstand jedoch zurückzuziehen.

Unter der Rubrik „Sonstiges“ gegebene Antworten:

1. „Ich diskutiere und suche den Dialog.“

- Ich vertrete meine Meinung und suche immer den Dialog.
- Ich streite nicht sondern suche den Dialog.
- Ich glaube, meine Möglichkeiten nach intensiver Diskussion in den Dienst der Sache zu stellen- auch gegen vorherige anders geartete Meinung.
- Ich suche das Gespräch, will gegenseitiges Einverständnis.
- Ich streite nicht oder selten, diskutiere aber kompromissbereit.
- Ich lasse mich auch vom Gegenteil überzeugen, wenn es begründet ist.
- Ich vertrete meine Meinung, bin aber froh, wenn Leute mir neue Möglichkeiten aufzeigen.

2. „Das hängt vom jeweiligen Regisseur ab.“

- Das hängt sehr vom Regisseur, von der Partie und den Umständen ab.
- Hängt vom Regisseur und der Partie ab.
- Es hängt vom einzelnen ab, jedoch überwiegend Antwort 2.
- Individuell.
- Manchmal vertrete ich meine Meinung und manchmal versuche ich mich anzupassen.
- Ich vertrete meine Meinung nach dem Motto: „ Wie es in den Wald hineinruft, schallt es auch heraus.“

3. „Ich versuche einen Kompromiß zu finden.“

- Wir versuchen eine gemeinsame Lösung zu finden.
- Ich versuche einen Konsens zu finden.

4. „Ich vertrete energisch meine Meinung.“

- Bis auf einmal konnte ich immer durch meine Argumente zum Gelingen beitragen.
- Notfalls gebe ich die Rolle auf.

5. „Meine Meinung wird selten berücksichtigt.“

- Nach dem Motto- Der Sänger hat nichts zu sagen.
- Es wird absorbiert und kommt nicht an. Das frustriert.

6. Sonstiges

- Ich suche meine innere Mitte und handle mit dem in Übereinstimmung.
- Habe selten Probleme mit Regisseuren oder musikalischen Leitern.
- Leider ist der NV- Solo kein Vertrag für Leute mit Rückgrat. Die meisten Künstler werden durch ihre Kündbarkeit erpressbar gemacht.
- Ich baue mein eigenes Konzept in fast jedes Konzept ein.
- Ich denke, dass „Honorar“ bisweilen „Schmerzensgeld“ ist.
- A: Ich höre gut an, probiere zu verstehen, was die wollen und warum. Wenn Ideen gut sind, mache ich voll mit. Wenn die Ideen blass sind oder fehlen, dann baue ich mein eigenen Ideen bis eine gute Fusion erreicht ist. So oder so helfe ich den Prozess zum Erfolg, zu einem Resultat für

das Publikum zu bringen. B: Ich höre an und gebe auch ein paar Ideen an. Wenn der Regisseur offen ist für Ideen, ist die Zusammenarbeit wunderbar. Wenn er ein geschlossener Mann ist, baue ich meine Ideen langsam ein als ob die wären seine Ideen.

3.3.2.2. Zusammenhänge des Parameters 12 mit anderen Parametern

Hier gab es nur einen Zusammenhang zwischen der 4 Antwortmöglichkeit („Ich behalte meine Meinung für mich, handele jedoch spätestens nach der Premiere so, wie ich es für richtig halte.“) und dem Geschlecht.

Tabelle 10: Zusammenhänge der Konfliktlösestrategie 4 und dem Geschlecht

		Konfliktlösestrategie Nr.4				
Parameter		nicht angegeben	angegeben	Gesamt	P	Chi Quadrat
2.Geschlecht der Sänger	weiblich	83.5 % (66)	16.5 % (13)	100 % (79)	0.006	7.634
	männlich	96.4 % (81)	3.6 % (3)	100 % (84)		

Frauen wählten diese Antwort signifikant häufiger als Männer.

3.3.3. Berufsbedingungen der Sänger (Parameter 13 bis 15)

3.3.3.1. Darstellung der Ergebnisse der Parameter 13 bis 15

Tabelle 11: Auswertung Parameter 13 bis 15

Frage	fast immer	häufiger	seltener	fast nie	Ja (häufiger oder fast immer)	Nein (seltener oder fast nie)	Keine Angabe
13: Wie oft werden Sie so eingesetzt, wie es Ihren Fähigkeiten und Vorstellungen entspricht?	27.9 % (46)	50.9 % (84)	18.8 % (31)	1.2 % (2)	78.8 % (130)	20 % (33)	1.2 % (2)
14: Wie häufig fühlen Sie sich durch die Konkurrenz unter Kollegen (Sängern) beeinträchtigt?	0.6 % (1)	12.1 % (20)	40 % (66)	46.1 % (76)	12.7 % (21)	86.1 % (142)	1.2 % (2)
15: Wie oft machen Sie sich Sorgen um Ihre berufliche Zukunft?	18.8 % (31)	31.5 % (52)	29.1 % (48)	19.4 % (32)	50.3 % (83)	48.5 % (80)	1.2 % (2)

Die Mehrzahl der Befragten fühlt sich beruflich angemessen eingesetzt. Unter Beeinträchtigung durch Konkurrenten leiden lediglich 12,7 % der Sänger. Allerdings machen sich die Hälfte der Befragten häufiger oder fast immer Sorgen um ihre berufliche Zukunft. Frage 13 und 15 werden mit Kreuztabellen und dem Chi Quadrat Test ausgewertet. Bei Frage 14 macht dies keinen Sinn, da diese Frage nur von 21 Sängern bejaht wurde.

3.3.3.2. Zusammenhänge von Parameter 13 und 15 mit den anderen Parametern

Zusammenhang zwischen Parameter 13 (Wie häufig fühlen Sie sich so eingesetzt, wie es ihren Fähigkeiten und Vorstellungen entspricht?) und den anderen Parametern des Fragebogens

Tabelle 12: Zusammenhänge mit der Zufriedenheit mit den Einsätzen

		Frage 13				
		häufig	seltener	Gesamt	P	Chi Quadrat
Alter der Sänger	unter 40 Jahre	73.1 % (65)	25.8 % (23)	100 % (88)	0.043	4.111
	40 Jahre und älter	86.7 % (65)	13.3 % (10)	100 % (75)		

Jüngere Sänger fühlen sich seltener angemessen eingesetzt als Ältere.

Zusammenhang zwischen Parameter 15 und den anderen Parametern des Fragebogens

Tabelle 13: Zusammenhänge mit den Zukunftssorgen

Parameter		berufliche Zukunftssorgen		Gesamt	P	Chi- Quadrat
		häufig	selten			
1. Alter der Sänger	unter 40 Jahren	63.6 % (56)	36.4 % (32)	100 % (88)	< 0.001	12.374
	über 40 Jahre	36 % (27)	64 % (48)	100 % (75)		
2. Geschlecht der Sänger	männlich	35.4 % (29)	64.6 % (53)	100 % (82)	< 0.001	14.930
	weiblich	65.8 % (52)	34.2 % (27)	100 % (79)		
6a. Dauer der Festanstellung	bis 14 Jahre	58.1 % (61)	41.9 % (44)	100 % (105)	< 0.001	13.456
	15 Jahre und länger	18.5 % (5)	81.5 % (22)	100 % (27)		

Jüngere Sänger machen sich öfter Sorgen um ihre berufliche Zukunft als Ältere, Frauen häufiger als Männer.

Sänger, die bis 14 Jahre am gleichen Haus festangestellt sind, haben häufiger Zukunftssorgen als Sänger, die 15 Jahre und länger am gleichen Haus fest sind.

3.3.4. Einschätzung der psychischen Belastung durch die Sänger (Parameter 17): Haben Sie schon einmal ernsthaft darüber nachgedacht, aufgrund psychischer Belastungen den Beruf zu wechseln?

3.3.4.1. Darstellung der Ergebnisse des Parameter 17

7.3 % (12) der Sänger haben schon öfters ernsthaft darüber nachgedacht, aufgrund psychischer Belastungen den Beruf zu wechseln, 32.1 % (53) tun dies manchmal. 59.4 % (98) erwägen nicht, wegen psychischer Belastungen einen alternativen Beruf zu ergreifen.

3.3.4.2. Gruppierung von Antworten des Parameters 17

Bei Frage 17 wurde zur besseren Auswertbarkeit 2 Gruppen gebildet, Sänger die manchmal und öfter darüber nachdenken den Beruf zu wechseln und Sänger, die dies nicht tun. Demnach haben schon 39.4 % (65) der Sänger darüber nachgedacht den Beruf zu wechseln und 59.4 % (98) nicht.

3.3.4.3. Zusammenhang des Parameters 17

Tabelle 14: Zusammenhang mit dem Nachdenken über einen Berufswechsel

Parameter		Frage 17		Gesamt	P	Chi- Quadrat
		bejaht	verneint			
1. Alter der Sänger	unter 40 Jahren	48.9 % (43)	51.1 % (45)	100 % (88)	0.011	6.442
	40 Jahre und älter	29.4 % (22)	70.7 % (53)	100 % (75)		
2. Geschlecht	männlich	30.5 % (25)	69.5 % (57)	100 % (82)	0.022	5.241
	weiblich	48.1 % (38)	51.9 % (41)	100 % (79)		
6a. Dauer der Festanstellung	bis 14 Jahre	43.8 % (46)	56.2 % (59)	100 % (105)	0.006	7.673
	15 Jahre und länger	14.8 % (4)	85.2 % (23)	100 % (27)		
11. Psychische Beschwerden	angegeben	57.8 % (37)	42.2 % (27)	100 % (64)	< 0.001	2.876
	nicht angegeben	28.6 % (28)	72.4 % (71)	100 % (98)		

Jüngere Sänger unter 40 denken häufiger darüber nach den Beruf zu wechseln als Ältere, Frauen häufiger als Männer.

Sänger, die bis zu 14 Jahre am gleichen Haus festangestellt sind, erwägen häufiger einen Berufswechsel als Sänger, die schon länger als 14 Jahre am gleichen Haus singen.

Sänger, die psychische Beschwerden angegeben haben (Frage 11), gaben auch häufiger an, über einen Berufswechsel nachzudenken als Sänger, die keine psychischen Beschwerden angegeben haben.

3.4. Strategien der Sänger im Umgang mit übermäßiger Anspannung und Nervosität (Parameter 16 + 16a)

3.4.1. Darstellung der Ergebnisse des Parameters 16

Tabelle 15: Auswertung Parameter 16

Strategie	Absolute Häufigkeit	Relative Häufigkeit
1. Ich versuche mich abzulenken und zu entspannen.	88	53.3 %
2. Ich spreche mit Kollegen oder Freunden.	38	23 %
3. Ich habe eine Entspannungstechnik (z.B. autogenes Training, Tai Chi, Yoga etc.) gelernt, die ich dann anwende.	35	21.2 %
4. Ich gehe hin und wieder zum Psychotherapeuten, um mir Rat zu holen.	4	2.4 %
5. Ich mache eine Psychotherapie mit regelmäßigen Terminen beim Psychotherapeuten.	3	1.8 %
6. Ich wende alternative Heilmethoden an (z.B. Reikki, Rebirthing, etc.).	11	6.7 %
7. Ich nehme Betablocker (z.B. Beloc, Dociton etc.) ein.	5	3 %
8. Ich nehme pflanzliche Beruhigungsmittel (z.B. Baldrian, Johanneskraut etc.) ein.	20	12.1 %

9. Ich nehme andere Beruhigungsmittel (z.B. Valium, Diazepam, Adumbran, Tavor, Lexotanil, Stilnox, Bikalm etc.) ein.	1	0.6 %
10. Ich trinke Alkohol zur Beruhigung.	6	3.6 %
11. Ich halte das aus.	85	51.5 %
Sonstiges.	46	27.9 %

Aus der obenstehenden Tabelle kann man die Häufigkeiten der einzelnen Antworten entnehmen. Die häufigsten Strategien sind demnach Ablenkung oder Aushalten. Beide Antworten wurden von über 50 % der Sänger angegeben. Eine weitere, relativ häufige Strategie ist das Gespräch mit Freunden oder Kollegen, die von fast einem Viertel der Sänger angewandt wird. Als nächstes ist auffällig, dass immerhin jeder fünfte Sänger eine Entspannungstechnik gelernt hat und diese anwendet. Immerhin noch über 10 % der Sänger nimmt gegen übermäßige Anspannung ein pflanzliches Beruhigungsmittel. Alle anderen Strategien wurden nur vereinzelt von einigen Sängern angegeben. 7 der Sänger gehen hin und wieder zu Psychotherapeuten oder machen eine Psychotherapie.

Im folgenden werden die Antworten thematisch sortiert dargestellt, die unter der Rubrik „Sonstiges“ ausgeführt wurden. Antworten, die sich wiederholten, werden nur einmal aufgeführt.

1. Ablenkung, Entspannung

- Auf die Rolle konzentrieren und positiv denken, negative Gedanken verdrängen.
- Ich gehe spazieren.
- Ich bete als überzeugter Christ.
- Durch vermehrte Bewegung (z.B. Laufen, Hüpfen, Gymnastik) Festgehaltenes oder innere Starre lösen.
- Habe vor der Vorstellung so viel zu tun (Maske, Einsingen, Training), dass mir kaum Zeit bleibt nervös zu werden.

- Schlafen (Mittagsschlaf) und immer wieder auf Partie vorbereiten.
- Ritualisiere den Alltag.
- Ich versuche schon bei Proben nervös zu sein und sage mir dann, dass alles gut gegangen ist und die Vorstellung gut gehen wird.
- Ich räume für mich mindestens 3 Stunden Ruhe vor Vorstellungen.
- Hinaus in die Natur.
- Ich Sorge dafür, dass ich meine Partie gut gelernt und geprobt habe.
- Lese meine Partie durch.
- Ich putze.
- Sport.
- Einfach übergehen.
- Ich beschäftige mich mit der Literatur der Aufführung.

2. Anwendung alternativer Heilmethoden

- Akupunktur, Homöopathie, Hypnose.
- Energywork, Alexander Technique, Meditation, body scan ohne Plan, ich lasse die Körperteile, die Entspannung brauchen sich melden, 1.5 Stunden am Nachmittag hinlegen am Vorstellungstag. Die Muskulatur Loslassungen kommen auch die Emotionen Loslassungen.
- Bach Blüten (Rescue), Shiatsu.
- Homöopathie, positives Denken, Visualisierung.

3. Nervosität stellt kein Problem dar

- Bin nie nervös.
- Es passiert sehr selten.
- Ich komme mit der Nervosität gut klar.
- Ich bin nicht mehr so angespannt oder nervös.

4. Sonstiges:

- Ich nehme vor Vorstellungen oft koffeinhaltige Präparate (Cola) oder Aspirin zu mir.
- Ohne meine Frau ginge es manchmal gar nicht.
- Wissen macht den Meister! Angst bei Sängern ist häufiger bei nicht gut ausgebildeten Personen.
- Beruf gut gelernt; Disziplin; optimal besetzt...
- Ich trinke viel Wasser.

3.4.2. Gruppierung und Zusammenhänge des Parameters 16

Die Antworten 1,2 und 11 werden als „Ablenkungsstrategien“ zusammengefasst, die Antwort 3 als „Entspannungstechnik“, die Antworten 4+5 als „Psychotherapien“, die Antworten 7,8,9,10 als „Gebrauch von Medikamenten oder Alkohol“ und die Antwort 6 als „alternative Heilverfahren“. Demnach benutzen 82.4 % (136) der Sänger „Ablenkungsstrategien“, 21.2 % (35) haben eine „Entspannungstechnik“ gelernt, 4.2 % (7) gehen zum „Psychotherapeuten“, 15.8 % (26) „nehmen Medikamente oder Alkohol“ und 6.6 % (11) wenden „alternative Heilverfahren“ an. Aufgrund der Verteilung ist eine Auswertung mit Kreuztabellen und Chi Quadratstest bei den Strategien „Ablenkung“, „Psychotherapie“ und „alternative Heilmethoden“ nicht sinnvoll, da fast alle Sänger „Ablenkungsstrategien“ haben und in den anderen Kategorien die Fallzahlen zu gering sind. Deshalb wird hier nur nach Zusammenhängen zwischen der Strategie „Entspannungstechnik“ sowie „Medikamente oder Alkohol“ und den anderen Fragen geschaut. Auch bei diesen Strategien konnten keine signifikanten Zusammenhänge festgestellt werden.

3.4.3. Darstellung der Ergebnisse des Parameters 16 a: Falls Sie Medikamente nehmen sind diese freiverkäuflich oder vom Arzt verordnet?

55.2 % (91) der Sänger machten hier keine Angabe, 19.4 % (32) gaben an nur freiverkäufliche Medikamente zu nehmen, 18.2 % (30) nehmen nur vom Arzt verordnete Medikamente und 7.3 % (12) gaben beides an.

3.5. Auswertung GHQ12

3.5.1. Darstellung der Ergebnisse des GHQ 12

Tabelle 16: Häufigkeiten der Antworten im GHQ12

Positive Antworten im GHQ 12	Häufigkeit	Prozent
0	77	46,7
1	22	13,3
2	20	12,1
3	8	4,8
4	8	4,8
5	6	3,6
6	3	1,8

7	5	3,0
8	2	1,2
9	7	4,2
10	3	1,8
12	3	1,8
keine Angaben	1	,6
GHQ 12 positiv		
Standardschwelle 3 und mehr positive Antworten	45	27.3
Hohe Schwelle 4 und mehr positive Antworten	37	22.4
Gesamt	165	100,0

Der Tabelle ist zu entnehmen, wie viele Sänger welche Anzahl an positiven Antworten gaben. Wie bereits im Methodikkapitel erklärt, gilt der Test bei 3 bzw. 4 und mehr positiven Antworten als positiv. der GHQ 12 war bei der Standardschwelle (3 oder mehr positive Antworten) bei 27.3 % (45) bzw. bei der hohen Schwelle (4 oder mehr positive Antworten) bei 22.4 % (37) der Sänger positiv. Je mehr Antworten eine Person als zutreffend angekreuzt hat, desto wahrscheinlicher ist eine psychiatrische Diagnose. Nun wird kontrolliert, ob es Zusammenhänge zwischen dem Ergebnis im GHQ 12 und den anderen Fragen im Fragebogen gibt. Dabei wird die Standardgrenze von 3 und mehr positiven Antworten benutzt.

3.5.2. Zusammenhang zwischen den Ergebnissen im GHQ 12 und anderen Parametern des Fragebogens

Tabelle 17: Zusammenhänge des GHQ 12

Parameter		Ergebnisse des GHQ 12		Gesamt	P	Chi-Quadrat
		negativ	positiv			
1. Alter der Sänger	unter 40 Jahre	64 % (57)	36% (32)	100 % (89)	0.008	7.089
	40 Jahre und älter	82.7 % (62)	17.3 % (13)	100 % (75)		
2. Geschlecht der Sänger	männlich	81.9 % (68)	18.1 % (15)	100 % (83)	0.012	6.264
	weiblich	64.5 % (51)	35.4 % (28)	100 % (79)		
3a. Partnerschaft	ja	76.6 % (95)	23.4 % (29)	100 % (124)	0.006	7.551
	nein	50 % (13)	50 % (13)	100 % (26)		
6a. Dauer der Festanstellung	bis 14 Jahre	67.9 % (72)	32.1 % (34)	100 % (106)	0.010	6.633
	15 Jahre und länger	92.6 % (25)	7.4 % (2)	100 % (27)		
7. Zufriedenheit mit der eigenen Leistung	häufig	76.1 % (102)	23.9 % (32)	100 % (134)	0.015	5.869
	selten	53.6 % (15)	46.4 % (13)	100 % (28)		

11. psychische Beschwerden	angegeben	54.7 % (35)	45.3 % (29)	100 % (64)	< 0.001	16.841
	nicht angegeben	84 % (84)	16 % (16)	100 % (100)		
13. Zufriedenheit mit den Einsätzen	häufig	76.2 % (99)	23.8 % (31)	100 % (130)	0.033	4.545
	selten	57.6 % (19)	42.4 % (14)	100 % (33)		
15. Berufliche Zukunftssorgen	häufig	61.4 % (51)	38.6 % (32)	100 % (83)	0.001	10.140
	selten	83.8 % (67)	16.3 % (13)	100 % (80)		
17. Berufswechsel aufgrund psychischer Beschwerden?	angegeben	53.8 % (35)	46.2 % (30)	100 % (65)	< 0.001	18.607
	nicht angegeben	84.7 % (83)	15.3 % (15)	100 % (98)		

Jüngere Sänger waren häufiger im GHQ 12 auffällig als Ältere, Frauen häufiger als Männer.

Sänger, die in fester Partnerschaft leben, waren seltener auffällig als Sänger, die nicht in fester Partnerschaft leben.

Sänger, die bis 14 Jahre am gleichen Haus singen, waren häufiger positiv als Sänger, die 15 Jahre und länger am gleichen Haus sind.

Sänger, die mit ihrer Leistung meistens zufrieden sind, waren seltener im GHQ 12 positiv als Sänger, die mit ihrer eigenen Leistung eher unzufrieden sind.

In Frage 11 wurde erhoben, aus welchen Gründen sich Sänger in ihrer Leistung beeinträchtigt fühlen. Hier ist nun besonders interessant, ob Sänger, die hier psychische Probleme angaben, auch im GHQ 12 auffällig sind. Sänger, die psychische Probleme angaben, waren signifikant häufiger im GHQ 12 auffällig als Sänger, die dies nicht angegeben haben.

Sänger, die sich fast immer angemessen eingesetzt fühlen, waren seltener im GHQ 12 auffällig als Sänger, die mit ihren Einsätzen meistens unzufrieden waren.

Sänger, die sich häufig Sorgen um ihre berufliche Zukunft machen, waren signifikant häufiger im GHQ 12 auffällig als Sänger, die dies selten tun.

Sänger, die gelegentlich darüber nachdenken, aufgrund psychischer Belastungen den Beruf zu wechseln, waren häufiger im GHQ 12 auffällig als Sänger, die angaben nie darüber nachzudenken.

4. Diskussion

4.1. Ergebnisse der Studie

Die Diskussion der Ergebnisse der Studie gliedert sich in 4 Teile:

- 1. – Psychische Störungen: Ergebnisse des GHQ 12 (Fragen 18 bis 29)**
- 2. - Zusammenhänge zwischen psychischen Störungen und den soziodemographischen Daten**
- 3. - Gründe und mögliche Faktoren für psychische Probleme der Sänger**
- 4. - Strategien der Sänger im Umgang mit „Bühnenangst“**

4.1.1. Psychische Störungen: Ergebnisse des GHQ 12

Für die Auswertung des GHQ 12 sind zwei verschiedene Schwellenwerte festgelegt: der Standardschwellenwert von 3 und der hohe Schwellenwert von 4 positiven Antworten. In unserer Studie haben wir beide geprüft, um beide Werte zum Vergleich mit anderen Studien zu haben. Legt man den Standardschwellenwert zugrunde, war der GHQ12 bei 27.3 % unserer Sänger positiv, bei der hohen Schwelle bei 22.4 %. Eine vergleichbare Studie über die Prävalenz psychischer Erkrankungen von Sängern oder Musikern konnte in der Literatur nicht gefunden werden. Deshalb vergleichen wir die Prävalenz der Sänger mit der Prävalenz psychischer Erkrankungen anderer Berufsgruppen und der Allgemeinbevölkerung in Deutschland.

Coomber et al. (8) führten den GHQ 12 bei britischen Ärzten auf Intensivstationen durch. Bei der Standardgrenze war der Test bei 28.5 % positiv, bei der hohen Grenze bei 22 %. Bültmann et al. (5) testeten Angestellte und Arbeiter von 45 holländischen Firmen. Sie werteten nach der hohen Grenze aus und kamen zu dem Ergebnis, dass 23.7 % im Test auffällig waren. In unserer Studie waren die Sänger daher nicht auffälliger, als die Ärzte in der Studie von Coomber et al. (8) und die arbeitende Bevölkerung von Holland in der Studie von Bültmann et al. (5). Diese beiden Studien eignen sich gut zum Vergleich, da auch hier bestimmte Berufsgruppen das Kollektiv bilden. Allerdings sind diese Studien nicht repräsentativ für die Allgemeinbevölkerung. Zudem sind sie in anderen Ländern durchgeführt worden.

Weyerer und Dilling (32) untersuchten die Prävalenz und Behandlung psychischer Erkrankungen in der Allgemeinbevölkerung. Dabei kamen sie zu dem Ergebnis, dass in den letzten 7 Tagen 18.6 % der Bevölkerung eine psychische Erkrankung hatten, bezogen auf die letzten 12 Monate 24.1 %. Im Vergleich muss berücksichtigt werden welche Störungen der GHQ 12 misst. Der GHQ 12 eignet sich zum Screening auf Depression und Angststörungen. Nicht gut geeignet ist er für phobische Störungen. Weiterhin erfasst er keinen Substanzmissbrauch, keine Persönlichkeitsstörungen, keine lebenslangen Störungen und keine Demenzen. Somatoforme Störungen werden durch den GHQ 12 ebenfalls nicht erfasst. Außerdem erfasst der Test auch leichte psychiatrische Erkrankungen, sowie kurzzeitige Störungen, die ohne Behandlung

wieder verschwinden und nicht anatomisch pathologisch im Sinne der psychiatrischen Klassifikationssysteme sind.

Der Zeitraum ist vergleichbar, bei uns 14 Tage, bei Weyerer und Dilling (32) 7 Tage. Wenn man nur die Erkrankungen berücksichtigt, die der GHQ 12 misst, kommen Weyerer und Dilling (32) auf eine Prävalenz von 12.5 %.

Ludwig (17) untersuchte in einer Studie anhand von Biographien den Zusammenhang zwischen Kreativität und Psychopathologie. Er fand heraus, dass Leute der kreativen Künste höhere Raten an Psychopathologie, Manien, Depressionen und Angststörungen zeigten. Dazu bildete er zwei Gruppen von Berufen: die der „kreativen Berufe“ der Künstler, Architekten, Komponisten, Sänger, Schauspieler, Schriftsteller und Dichter und die der anderen Berufe mit z. B. Managern, Soldaten, Beamten, Wissenschaftlern, Berufen im sozialen Bereich und anderen. Des Weiteren unterteilte er nach dem Alter in unter Vierzigjährige und über Vierzigjährige. Hier sollen nur als Beispiel einige ausgesuchte Krankheiten in der Gruppe der unter 40 Jährigen aufgeführt werden. So kamen Depressionen bei den „kreativen Berufen“ zu 38.7 % vor, bei den anderen zu 16.4 %, Manien zu 9.5 % gegenüber 2.7 % und Angststörungen zu 8.6 % gegenüber 2.9 %. Diese Angaben beziehen sich auf die Lebenszeitprävalenz psychischer Erkrankungen. In der TACOS Studie von Meyer et al. (18) über die Lebenszeitprävalenz psychischer Erkrankungen werden affektive Störungen mit 12.3 % und Angststörungen mit 15.1 % genannt. Bei den affektiven Störungen liegen die kreativen Berufe also nach Ludwig (17) wesentlich höher, bei Angststörungen niedriger als in der TACOS Studie (18). Ludwig (17) gab dafür zwei Erklärungsmodelle. 1. Für einen Beruf der kreativen Künste entscheiden sich mehr prädisponierte Menschen oder 2. die Anforderungen des Berufes fördern die Psychopathologie des Menschen oder lösen sie aus. Eine Schwäche dieser Studie ist sicherlich, dass sie auf Biographien bekannter Persönlichkeiten basiert, also nicht systematisch erhoben wurde. Die Vergleichbarkeit unserer Erhebung mit diesen Studien ist nicht unmittelbar gegeben, da sie Lebenszeitprävalenzen angeben, während der GHQ 12 Punktprävalenzen erhebt.

4.1.2. Zusammenhänge zwischen den Ergebnissen des GHQ 12 und den soziodemographischen Daten

35.1 % der Frauen und 18.6 % der Männer wiesen laut Screenign mit dem GHQ 12 Anzeichen für das Vorliegen einer Depression oder Angststörung auf. In ihrer Untersuchung der arbeitenden Bevölkerung in Holland fanden Bültmann et al. (5) ebenfalls heraus, dass Frauen signifikant häufiger im GHQ 12 positiv waren als Männer (26 % zu 22%). Coomber et al. (8) hingegen beschrieben keine signifikanten Geschlechtsunterschiede. Goldberg und Williams (9) diskutieren dies in ihrem Handbuch zum Test. Demnach ist es in der Regel so, dass Frauen höhere Werte im GHQ 12 erreichen. Dieser Effekt konnte allerdings noch nicht erklärt werden. In der Studie von Weyerer und Dilling (32) über die Prävalenz psychischer Erkrankungen in der Allgemeinbevölkerung fanden sie eine signifikant höhere Morbiditätsrate für Frauen (Frauen 21.3 % und Männer 15.2 %). Der GHQ 12 ist besonders sensitiv für Depressionen und Angststörungen und diese Erkrankungen sind bei Frauen deutlich häufiger als bei Männern. So fanden Weyerer und Dilling (32) affektive Psychosen bei 2.1 % der Frauen und bei nur 0.3 % der Männer, und neurotische und psychosomatische Erkrankungen bei 14.5 % der Frauen und 7.3 % der Männer. Es ist also zu vermuten, dass Sängerinnen ebenfalls häufiger unter psychischen Störungen, insbesondere Depression und Angststörung leiden. Sängerinnen und Sänger gaben gleich häufig psychische Beschwerden an (Frage 11). Dies überrascht uns insofern, als Frauen beim GHQ 12 signifikant auffälliger waren als Männer (35.4 % zu 18.1 %). Es besteht also eine Diskrepanz zwischen der Angabe von psychischen Beschwerden und der Abbildung im GHQ 12. Dies ist am ehesten durch den verwendeten Test zu erklären. Männer scheinen die Klagsameren zu sein, ihre Beschwerden bilden sich allerdings im GHQ 12 weniger ab. Van Kemenade und van Son (29) fanden ebenfalls keinen Einfluss des Geschlechts. Allerdings fanden Wesner et al. (30), dass Frauen sich durch Bühnenangst stärker beeinträchtigt fühlen, häufiger Auftritte vermeiden und ihre Karriere stärker beeinflusst sehen.

Sänger, die in fester Partnerschaft leben, waren mit 23.5 % seltener im GHQ 12 auffällig als Sänger, die nicht in fester Partnerschaft leben mit 50 %. Weyerer und

Dilling erhoben in einer Studie über psychisch Kranke in Allgemeinarztpraxen (31), dass sich unter den psychisch auffälligen Personen überdurchschnittlich viele Verwitwete, Geschiedene, und Personen, die in Einpersonen- Haushalten leben, befanden. Partnerschaft könnte also einen protektiven Faktor gegen psychische Erkrankungen darstellen. Auch wäre denkbar, dass Menschen mit psychischen Störungen größere Schwierigkeiten haben, eine partnerschaftliche Beziehung einzugehen und aufrecht zu erhalten.

Sänger die bis zu 14 Jahre am selben Haus singen, waren zu 31.8 % im GHQ 12 positiv und Sänger, die über 15 Jahre festangestellt sind nur zu 7.5 %. Sänger, die über 15 Jahre am selben Haus festangestellt sind, haben in der Regel einen unbefristeten Vertrag. Dies bedeutet, dass ihnen nur noch unter erschwerten Bedingungen gekündigt werden kann. Diese erhöhte berufliche Sicherheit könnte dazu beitragen, dass Sänger weniger psychische Störungen haben. Denkbar ist jedoch auch ein Selektionseffekt: Diejenigen Sänger, die psychische Störungen haben, halten ihren Beruf weniger häufig durch als psychisch gesunde.

4.1.3. Gründe und mögliche Faktoren für psychische Probleme der Sänger

4.1.3.1. Faktoren, durch die sich die Sänger in ihrer Leistung beeinträchtigt fühlen

In Frage 11 wurde nach Faktoren gefragt, durch die sich die Sänger in ihrer Leistung beeinträchtigt fühlen. Hier gab es 4 Antwortkategorien: körperliche Beschwerden, psychische Beschwerden, äußere Umstände sowie Überanstrengung wegen zu häufiger Proben und Auftritte. Ein Zusammenhang mit den Ergebnissen des GHQ 12 zeigte sich nur bei der Kategorie „psychische Beschwerden“. Sänger, die psychische Probleme als Grund für nicht erbrachte Leistung angaben, waren mit 45.3 % signifikant häufiger im

GHQ 12 auffällig als Sänger, die dies nicht angegeben haben (16 %). Dazu gehören übermäßige Anspannung und Nervosität, was man auch als „Bühnenangst“ oder „Lampenfieber“ bezeichnet. Dies bedeutet, dass offensichtlich eine gute Übereinstimmung zwischen dem Empfinden und dem Vorhandensein von psychischen Schwierigkeiten besteht.

Mehrere Studien beschäftigen sich mit Bühnenangst unter Musikern, ihren Ursachen und den Behandlungsmethoden. Hierbei handelt es sich um ein weitverbreitetes Problem der Musiker.

In einer Studie von Middlestadt und Fishbein (19) gaben 39 % der Musiker von Symphonieorchestern psychologische Probleme an. Dazu zählten akute Angst, Depressionen, Schlafstörungen und Bühnenangst. Wesner et al. (30) fanden in einer Studie mit Musikstudenten heraus, dass 16,5 % sich in ihrer Leistung durch Bühnenangst beeinträchtigt fühlen. Clark und Agras (7) untersuchten in einer Studie professionelle klassische Musiker. 24 % ihrer Probanden gaben an Probleme mit Bühnenangst zu haben, 16 % gaben schwere Probleme an. Van Kemenade und van Son (29) berichten, dass in der Literatur 14- 16 % der Musiker von Bühnenangst betroffen sind. Sie selbst befragten professionelle Musiker in Symphonieorchestern. Ca. 60 % dieser Musiker gaben an, Bühnenangst zu kennen, 55 % davon fühlten sich im Beruf durch diese beeinträchtigt. Andererseits scheint aber auch nicht für jeden Sänger diese „Bühnenangst“ ein Problem zu sein. Hier kommt es wohl auf das Ausmaß an. Steptoe und Fidler (26) haben heraus gefunden, dass Musiker die besten Leistungen bei mittlerem Angstlevel erbringen. Eine gewisse Anspannung ist also durchaus positiv für Höchstleistungen.

Die von uns befragten Sänger liegen mit 38,8 % im Vergleich zu anderen Studien im mittleren Bereich. Allerdings haben wir nicht differenziert, wie gravierend sich die Sänger beeinträchtigt fühlen. Daher lässt es sich nicht beurteilen, ob Opernsänger häufiger unter Bühnenangst leiden als andere Musikergruppen. Um dies vergleichen zu können hätte man auch mit demselben Instrument arbeiten müssen. Allerdings sind Opernsänger als Solisten noch mehr der Öffentlichkeit ausgesetzt, als z.B. die Mitglieder eines Symphonieorchesters. Schlechte Leistung lässt sich noch weniger verbergen. Dies könnte sich auf die Häufigkeit von Bühnenangst auswirken. Denkbar wäre, dass Solisten häufiger unter „Bühnenangst“ leiden oder dass sich eine

Positivauswahl durchsetzt und Menschen mit viel „Bühnenangst“ aus dem Solistenfach ausscheiden.

Sänger unter 40 Jahren gaben dabei psychische Beschwerden mit 47.2 % signifikant häufiger an als Sänger über 40 Jahre (28.9 %). Dies deutet darauf hin, dass ältere Sänger weniger Bühnenangst haben. Den Einfluss des Alters konnten wir auch schon im Zusammenhang mit den Ergebnissen des GHQ 12 nachweisen. In den Studien von Wesner et al. (30) und van Kemenade und van Son (29) wurden keine Unterschiede zwischen jüngeren und älteren Sängern gefunden. Steptoe und Fidler (26) fanden in ihrer Studie allerdings einen Zusammenhang zwischen Bühnenangst und Alter. So gaben ältere Sänger seltener an, Bühnenangst zu haben. Dies galt aber nur für professionelle Sänger, nicht für Musikstudenten und Mitglieder von Amateurorchestern. Erklärbar wäre dies dadurch, dass Sänger mit massiven Problemen den Beruf wechseln. Die Berufserfahrung spielte bei dieser Frage keine Rolle. Dies zeigte sich auch schon so im GHQ 12. Die Länge der Berufstätigkeit hat offenbar keinen Einfluss auf die psychische Gesundheit der Sänger. „Bühnenangst“ scheint ein Phänomen zu sein, welches auch mit zunehmender Berufsroutine nicht verschwindet. Van Kemenade und van Son (29) fanden in ihrer Studie ebenfalls heraus, dass die Länge der Berufserfahrung keinen Einfluss auf die Bühnenangst hatte.

Ein signifikanter Zusammenhang hingegen zeigte sich zwischen der Dauer der Festanstellung und den psychischen Beschwerden. Sänger, die 15 Jahre und länger an dem selben Haus festangestellt, und daher schwer kündbar sind, gaben psychische Probleme nur zu 11.1 % an, im Vergleich zu anderen Sängern mit 43 %. Dies würde dafür sprechen, dass Sänger durch die Arbeitsmarktbedingungen zusätzlich unter Druck gesetzt werden. Allerdings müssen Alterseffekte berücksichtigt werden.

In der Literatur gibt es einige Studien über die Ursachen von „Bühnenangst“ und psychischen Problemen von Musikern. Sternbach (27) gibt 3 Gründe für den speziellen Stress von Musikern an: 1. Musiker treten in der Öffentlichkeit auf, 2. Musiker arbeiten unter der ständigen Prüfung durch einen Leiter, 3. von Musikern wird Perfektion erwartet. Die Perfektion, die von den Sängern erwartet wird und die sie selbst von sich erwarten, ist anscheinend ein Grund für die „Bühnenangst“. Diese Erwartungsangst bezieht sich somit darauf ein Ideal nicht erfüllen zu können. Parasuram und Purohit (23) geben in ihrer Studie 2 Gründe für den Stress von Musikern an. 1. die Überforderung

und 2. die Unterforderung. Sänger, die von sich selbst Perfektion erwarten, würden sich also permanent überfordern. Einen Hinweis darauf konnten wir in Frage 7 ermitteln. Hier wurde gefragt, wie häufig die Sänger mit ihrer eigenen Leistung zufrieden sind. Sänger, die häufig nicht die Leistung erbringen, die sie von sich selbst erwarten, waren mit 46.4 % signifikant häufiger im GHQ 12 auffällig als Sänger, die mit ihrer Leistung zufrieden sind (23.9 %). Bestätigt wurde dies bei Frage 11. Sänger, die mit ihrer Leistung unzufrieden sind, gaben mit 57.1 % häufiger psychische Probleme an, als zufriedene Sänger (34.4 %). Sänger, die mit ihrer Leistung selber unzufrieden sind, scheinen also häufiger psychische Störungen zu haben. In diesem Zusammenhang stehen auch die Fragen 8 bis 10. Hier wurde danach gefragt, wie häufig die Sänger die Leistung erbringen können, die Regie, Kritiker und das Publikum von ihnen erwarten. Die überwiegende Mehrheit der Sänger gab an, fast immer die Leistung zu erbringen, die von ihnen erwartet wird. Der Beruf des Solosängers ist eher ein Beruf für Menschen, die sich gerne darstellen und gerne bewundert werden. Diese Grundhaltung könnte dazu führen, dass manche auch eine verzerrte Selbsteinschätzung haben, in der sie sich großartiger fühlen als sie sind. Offenbar stellen einige Sänger höhere Ansprüche an sich selbst als dies andere an sie tun. Dies könnte darauf hinweisen, dass es einen Zusammenhang zwischen hohen Ansprüchen an sich selbst und der Bühnenangst gibt. Babikian (1) sieht die Ursache für die Bühnenangst in einem starren, strengen und strafenden Über-Ich der Musiker. Er zeichnet in seinem Artikel die normale Entwicklung des Über-Ichs und die Entwicklung bei Musikern auf. Seine Daten bezieht er aus psychoanalytischen Therapien von 14 professionellen Musikern. Um als Musiker gute Leistung zu bringen sei es nötig, sehr intensiv und diszipliniert zu üben und früh damit anzufangen. Die Musiker müssen um überhaupt an einer Musikhochschule angenommen zu werden schon über gute Fähigkeiten verfügen, denn „...die Zulassung zum Studium der Musik erfordert den Nachweis einer auf den Studiengang bezogenen künstlerischen Befähigung/ Eignung...“ (28). Dies geschieht an den Hochschulen mit Hilfe von Eignungstests. Schuppert und Altenmöller (25) sprechen von einer oft „perfektionistischen Erwartungshaltung“ von Musikern. Demnach erfahren Musiker bereits in der Ausbildung, dass „...sie nahezu nie ihren Anforderungen oder denen anderer vollständig gerecht werden...“. Auch Nagel (20) versucht das Problem der „Bühnenangst“ aus psychoanalytischer Sicht zu erklären. Sie betont, dass

„Bühnenangst“ ein Phänomen ist, welches viele Menschen kennen, nämlich Prüfungskandidaten, Redner, Sportler etc.. Musiker weisen allerdings 2 Besonderheiten auf: 1. sie beginnen schon in der Kindheit zu üben und das Instrument/ Musizieren wird ihr Lebensinhalt 2. der Arbeitsmarkt für Musiker ist sehr schlecht und viele müssen Stellenangebote annehmen, für die sie überqualifiziert sind. Nach Nagel (20) ist das Paradoxe der Bühnenangst, dass die Musiker auf der einen Seite den großen Wunsch haben aufzutreten, auf der anderen Seite aber Angst vor diesem Auftritt haben. Sie weist auf einen Zwiespalt der Sänger hin. Die Sänger müssen einerseits die Kontrolle behalten, das Stück technisch beherrschen und andererseits symbolisch die Kontrolle verlieren, also ihre eigenen Emotionen, Interpretationen und ihre Persönlichkeit einbringen. Dieses „Kontrolle verlieren“ - damit ist die künstlerische Entfaltung gemeint- könne Angst erzeugen. Dabei darf man nach Nagel (20) nicht die positiven Seiten der „Bühnenangst“ vergessen. Eine gewisse Anspannung mache die Höchstleistung erst möglich. Ein Konflikt der Sänger liegt also darin, dass sie einerseits durch den Auftritt Bestätigung erhalten und andererseits Angst haben, die Leistung nicht zu erfüllen. Gerade durch das intensive Einbringen der eigenen Persönlichkeit was einen guten Künstler ausmacht, sind die Musiker verletzlich. Leicht kann Kritik an ihrer Leistung als Kritik an ihrer Person verstanden werden. Nicht zuletzt durch das frühe und intensive Üben wird die Musik zum Lebensmittelpunkt der Musiker. Nach Babikian (1) lässt sich das Über-Ich in 2 Aspekte teilen: 1. das Gewissen und 2. das eigene Ideal. Ein zu hohes Ego Ideal produziere Schuldgefühle, da man es nicht erreichen könne. Die Folge bestehe in der Bestrafung der eigenen Person durch das Gewissen. So sehen Babikian (1) und auch Nagel (20) die „Bühnenangst“ als einen unbewussten, ungelösten, kindlichen Konflikt in der Eltern-Kind Beziehung. Nagel (20) weist daraufhin, dass Musiker häufig narzisstische Persönlichkeiten seien, die sehr von äußeren Objekten, also vom Beifall des Publikums abhängig sind.

Bei der Frage 11 konnten die Sänger als weitere Gründe für nicht erbrachte Leistung die körperlichen Beschwerden, äußere Umstände und Überanstrengung angeben. Bezüglich dieser Beschwerden konnten keine Zusammenhänge mit dem GHQ 12 festgestellt werden.

Körperliche Beschwerden wurden mit 67.3 % von den Sängern als häufigster Grund angegeben. Dazu zählten Erkältungskrankheiten und andere körperliche Beschwerden. Mehrere Studien beschäftigen sich mit den körperlichen Beschwerden von Musikern (22, 25). Auf unsere Studie sind diese Daten nur bedingt zu übertragen, da es sich fast ausschließlich um Studien mit Musikern handelt, die Instrumente spielen. „Die bereits in der Kindheit begonnene, jahrzehntelange, chronische Repetition identischer Bewegungsmuster in höchster räumlich- zeitlicher Präzision, verbunden mit der ständigen Notwendigkeit eines technischen und künstlerischen Höchstleistungsniveaus, findet keine Parallelen in anderen Berufen...“ (25). Dies gilt sicherlich auch für die Opernsänger in unserer Studie. Zudem ist es nach Ostwald et al. (22) so, dass für die Normalbevölkerung relativ harmlose Erkrankungen wie z.B. eine Erkältungskrankheit, für Sänger eine ganz andere Bedeutung und Auswirkung haben. Die Erkältungskrankheit wurde bei Frage 11 von 63 % der Sänger angegeben. Hier wird allerdings nicht differenziert, ob es sich um eine akute Krankheit, wie beispielsweise einen Atemwegsinfekt handelt, oder ob viele Sänger Probleme mit den Stimmbändern oder chronischen Atemwegserkrankungen haben. Eine Sängerin wies uns darauf hin, dass zwei ihrer Kollegen den Beruf aufgrund übermäßiger Schleimbildung aufgeben mussten. Nun würde man erwarten, dass ältere Sänger häufiger körperliche Beschwerden angeben als Jüngere, da körperliche Beschwerden allgemein im Alter zunehmen. Dies konnten wir in unserer Studie nicht bestätigen. Auch das Geschlecht, die Berufserfahrung, der Faktor festangestellt versus freiberuflich tätig, ob in einer festen Partnerschaft lebend oder nicht und die Dauer der Festanstellung spielten keine Rolle. Daraus kann gefolgert werden, dass körperliche Beschwerden als Grund für nicht erbrachte Leistung ein weitverbreitetes Problem bei Sängern darstellen.

In unserer Studie wurden körperliche Probleme häufiger angegeben als psychische Probleme. Nach Schuppert und Altenmöller (25) gaben Musiker in verschiedenen Studien Lampenfieber und psychische Belastung als häufigste subjektive Beschwerden an. Schuppert und Altenmöller (25) betrachteten allerdings Instrumentalisten. Unsere Opernsänger gaben als häufigsten Grund die Erkältungskrankheit an, die bei Instrumentalisten sicherlich keine vergleichbar große Rolle spielt. Abzüglich der Erkältungskrankheit gaben nur 17 % körperliche Beschwerden an. Zudem ist es nicht immer einfach, zwischen körperlichen und psychischen Beschwerden zu unterscheiden.

Übermäßige Anspannung und Nervosität können zu körperlichen Symptomen wie beschleunigte Herzfrequenz, Zittern, Schwitzen und Schwindel führen. So ist es möglich, dass die Antworten, die unter „körperliche Beschwerden“ gegeben wurden, psychische Ursachen haben.

Umstände, die von außen oder von anderen hervorgerufen werden, empfanden 48.5 % der Sänger als Leistungsbeeinträchtigung. Hiermit sind das berufliche Umfeld, die Inszenierung und Organisation gemeint. Hier zeigte sich nur ein signifikanter Zusammenhang mit der Dauer der Festanstellung an demselben Haus, also mit der Kündbarkeit. Sänger, die 15 Jahre und länger am selben Haus festangestellt sind, gaben diesen Grund nur zu 25.9 % an, während 57 % der Sänger, die bis 14 Jahre fest am gleichen Haus singen sich dadurch beeinträchtigt fühlen. Dies zeigt einmal mehr den Einfluss der Kündbarkeit auf die Leistungen und Gesundheit der Sänger. Sänger, die schwer kündbar sind, und somit einen relativ sicheren Job haben, scheinen weniger gesundheitliche Schwierigkeiten zu haben.

Die vierte Kategorie, die Überanstrengung wegen zu häufiger Proben oder Auftritte, wurde von den Sängern zu 37 % angegeben. Überanstrengung ist sicherlich ein wichtiges Problem der Musiker. Nach Sternbach (27) tragen unregelmäßige Arbeitszeiten (viele Auftritte am Wochenende und abends) und das intensive Üben der Musiker, zum Stress bei. Die unregelmäßigen Arbeitszeiten stören zudem das Privatleben. Nach Schuppert und Altenmüller (25) „...dominieren in der musikermedizinischen Praxis akute und chronische Schmerzsyndrome in Form von Überlastungssyndromen...“. Dies bezieht sich zwar primär auf Instrumentalisten, gilt aber auch für Sänger.

Jüngere Sänger unter 40 Jahre gaben Überanstrengung mit 43.8 % signifikant häufiger an als ältere (28.9 %). Berufsanfänger wählten diesen Grund zu 53.3 %, erfahrene Sänger zu 33.3 %. Wahrscheinlich haben ältere und erfahrene Sänger sich mit den Umständen der häufigen unregelmäßigen Proben und Auftritte arrangiert. Zudem gibt es sicherlich auch bei Sängern eine gewisse Berufsroutine, die vor Überanstrengung schützt. Ein weiterer Grund könnte sein, dass jüngere Sänger, die damit nicht zurecht kamen, den Beruf gewechselt haben. Ein signifikanter Unterschied lag wiederum im Zusammenhang mit der Kündbarkeit vor. Sänger, die bis zu 14 Jahren fest am gleichen Haus singen, gaben Überanstrengung zu 44.9 % an, Sänger, die 15 Jahre und länger

festangestellt sind nur zu 14.8 %. Dies zeigt einmal mehr den Einfluss der Kündigung auf die Belastungen der Sänger. Zudem sind die lange festangestellten Sänger natürlich älter und erfahrener.

4.1.3.2. Einfluss der Arbeitsbedingungen der Sänger

In den Fragen 13 bis 15 wurde nun nach der Zufriedenheit der Sänger mit den Arbeitsbedingungen gefragt. Hier sollte ermittelt werden, inwieweit die Arbeitsbedingungen die psychische Gesundheit der Sänger beeinflussen.

In Frage 13 wurde gefragt, wie häufig sich die Sänger angemessen eingesetzt fühlen. Sänger, die mit ihren Einsätzen fast immer zufrieden sind, waren mit 23.8 % seltener im GHQ 12 auffällig als Sänger, die meistens unzufrieden mit ihren Einsätzen sind (42.4 %). Die berufliche Zufriedenheit scheint sich also auch auf die psychische Gesundheit der Sänger auszuwirken. Wenn man hier genauer hinschaut, welche Sänger sich unangemessen eingesetzt fühlen, dann findet man heraus, dass sich vor allem junge Sänger unangemessen eingesetzt fühlen (27 % zu 14.5 %). Wir konnten ja schon zeigen, dass junge Sänger häufiger im GHQ 12 positiv waren als ältere. Dies lässt sich dadurch erklären, dass jüngere Sänger sich noch nicht etabliert haben und häufiger Rollen annehmen müssen, die ihnen nicht gefallen. Ältere Sänger haben, sofern sie erfolgreich sind, sicherlich mehr Auswahlmöglichkeiten. Es ist auch denkbar, dass ältere erfahrene Sänger eher zufrieden mit ihrer Rolle sind, weil ihre Ansprüche und Fähigkeiten realistischer aufeinander abgestimmt sind.

Sänger, die häufig Sorgen um ihre berufliche Zukunft haben, waren im GHQ 12 mit 38.6 % häufiger auffällig als Sänger, die selten Zukunftssorgen haben mit nur 16.3 % (Frage 15). Eine unsichere Arbeitsmarktlage ist ein zusätzlicher belastender Faktor für die Sänger. Auch hier sind es wieder die jüngeren Sänger, die sich häufiger Sorgen um ihre berufliche Zukunft machen (63.3 % gegenüber 36 % bei den Älteren). Zudem gaben Frauen mit 65.8 % häufiger Zukunftssorgen an, als Männer mit nur 34.5 %. Weniger Zukunftssorgen haben Sänger, die mehr als 15 Jahre festangestellt sind (18.5

% zu 58.1 %). Dies kann man wiederum durch ihre sicherere berufliche Zukunft erklären, da sie nur schwer kündbar sind. Diese Frage wurde auf Anregung der in der Pilotstudie befragten Sänger aufgenommen und zeigt die Wichtigkeit dieses Faktors. In diesem Zusammenhang lohnt es, sich die Arbeitsbedingungen und die Anforderungen an die Sänger genauer anzusehen. Laut Information des Arbeitsamtes gab es im Jahr 2001 21.689 sozialversicherungspflichtige, beschäftigte darstellende Künstler (12). Dazu gehören allerdings neben den Sängern auch Bühnenleiter, Regisseure, Tänzer, Schauspieler und künstlerische Bühnenhilfsberufe. Die Arbeitslosenquote dieser Gruppe wird mit 24.2 % angegeben. Dies erscheint sehr hoch, ist doch fast jeder Vierte ohne Beschäftigung. Dies spiegelt sich in unserer Studie wieder, da ca. 50 % der Sänger sich Sorgen um ihre berufliche Zukunft machen. Auf den Webpages des Arbeitsamt findet man die Tätigkeitsbeschreibung des Berufsbildes Sänger. „ Auf die 2-4 stündigen Proben am Morgen folgen die Aufführungen am Abend, die etwa 3 bis 4 Stunden dauern...“ und „...6 Tage im Monat sind frei, aber meist nicht am Wochenende.“ (10) Dies zeigt die hohen zeitlichen Anforderungen an Sänger. Dabei steht auch der Hinweis, dass „...Singen übrigens häufig ein recht einsames Geschäft...“ sei. Damit ist gemeint, dass Sänger oft zu Hause alleine üben müssen. Zudem ist laut dem Arbeitsamt ein „...starkes Bedürfnis nach Realisierung eigener interpretatorischer Auffassungen...“ und „...die Abneigung gegen genaues, durch streng einzuhaltende Vorgaben bestimmtes Handeln...“ eher nachteilig für den Beruf des Sängers. Sänger stehen in einem Spannungsfeld zwischen eigenbestimmter kreativer Tätigkeit, fremdbestimmter Tätigkeit (durch Regisseure, musikalische Leiter, Kollegen) und erheblichem Leistungsdruck.

Zu diesen Aspekten gehört auch die Frage 14, in der danach gefragt wird, wie häufig sich die Sänger durch Konkurrenz beeinträchtigt fühlen. Durch Konkurrenz beeinträchtigt fühlen sich nur 12.7 % der Sänger. Dies überraschte uns, da eine Sängerin in unserer Pilotstudie besonders auf die Konkurrenz unter Opernsängern hingewiesen hatte. Auch Schuppert und Altenmöller (25) weisen auf den „...erheblichen Leistungs- und Konkurrenzdruck, der in den hierarchischen Strukturen eines Orchesters permanent fortgesetzt wird...“ hin. Bei Opernsängern ist die Situation durchaus vergleichbar, eventuell durch die solistische Tätigkeit noch stärker ausgeprägt. Andererseits sind solistische Sänger nicht so eng in eine Gruppe eingegliedert, wie Mitglieder eines

Orchesters, was einerseits den Zusammenhalt, andererseits den Gruppendruck vermindern kann. Zu bedenken ist, dass die Sänger diese Frage aufgrund sozialer Erwünschtheit nicht wahrheitsgemäß beantwortet haben könnten.

Zusammenfassend sind die Anforderungen an Sänger als hoch und die Arbeitsmarktsituation als schwierig einzuschätzen. Dies haben wir aufgrund wachsender Theaterschließungen, 1- 2 jährigen Kurzeitverträgen und niedrigem Einkommen der Sänger so erwartet. Dadurch wird sicherlich der Leistungsdruck der Sänger erheblich verstärkt. Die Situation scheint vor allem für jüngere Sänger schwierig zu sein. Dies wäre eine mögliche Begründung dafür, dass diese Gruppe der Opernsänger im GHQ 12 auffälliger ist. Zugleich erklärt sich damit, dass Sänger, die 15 Jahre und länger festangestellt sind und damit schwerer kündbar sind, weniger psychische Probleme haben, fällt bei Ihnen doch ein Stressfaktor, die Sorge um die berufliche Zukunft, weg.

4.1.3.3. Einschätzung der psychischen Belastungen durch die Sänger

In Frage 17 haben wir nun gefragt, ob die Sänger bereits ernsthaft darüber nachgedacht haben, aufgrund psychischer Belastungen den Beruf zu wechseln. 39.4 % der Sänger bejahten diese Frage.

Jüngere Sänger denken mit 48.3 % häufiger darüber nach als ältere Sänger mit nur 28.8 %. Auch beim Geschlecht fanden sich Unterschiede. Frauen machten mit 46.8 % für sich höhere Angaben als Männer mit 31.4 %. Das ist insofern interessant, als Frauen psychische Beschwerden nicht häufiger angeben als Männer. Sie denken aber öfter darüber nach, aufgrund psychischer Belastungen, den Beruf zu wechseln. Dies deckt sich mit den Ergebnissen in der Studie von Wesner et al (30). Diese fanden nämlich heraus, dass Frauen sich durch Bühnenangst signifikant stärker beeinträchtigt fühlen als Männer. So gaben Frauen häufiger an, Angst beeinflusse ihre Karriere negativ und führe zur Vermeidung von Auftritten. Dies deutet auch darauf hin, dass Frauen psychische

Beschwerden stärker wahrnehmen oder ihnen einen größeren Stellenwert beimessen als Männer.

Einen großen Unterschied fanden wir auch hier bei der Dauer der Festanstellung. Sänger, die weniger als 15 Jahre am selben Haus festangestellt sind, gaben zu 43 % an, aufgrund psychischer Belastungen darüber nachzudenken den Beruf zu wechseln. Sänger mit 15 jähriger und längerer Festanstellung gaben dies nur zu 14.8 % an. Dies lässt sich wiederum durch ihr höheres Alter und ihre erschwerte Kündbarkeit erklären und führt, wie wir vorher auch schon zeigen konnten, zu einer wesentlichen Entlastung. Weiter wurde nach Zusammenhängen zwischen der Angabe von psychischen Beschwerden in Frage 11 (38.8 % der Sänger) und dem Nachdenken über einen Berufswechsel (39.4 % der Sänger) geschaut. Sänger, die angaben über einen Berufswechsel nachzudenken, gaben auch zu 56.9 % psychische Beschwerden an. Sänger, die dies nicht tun, zu 27.5 %. Hier zeigt sich, dass psychische Beschwerden nicht für jeden ein Grund sind, den Beruf zu wechseln. Vielleicht suchen die Sänger zunächst nach Bewältigungsstrategien oder setzen darauf, dass die psychischen Beschwerden mit der Zeit und mehr Berufserfahrung weniger werden. Sänger, die gelegentlich darüber nachdenken, aufgrund psychischer Belastungen den Beruf zu wechseln, waren mit 46.2 % signifikant häufiger im GHQ 12 auffällig, als Sänger, die dies nicht tun mit nur 15.3 %. Die von den Sängern wahrgenommen Belastungen zeichnen sich also auch deutlich im GHQ 12 ab. Es zeigt sich aber, dass die wahrgenommenen psychischen Belastungen der Sänger nicht immer Krankheitswert haben. Auch hier ist wieder das Ausmaß der Belastung entscheidend.

4.1.3.4. Umgang der Sänger mit Konflikten

In Frage 12 wurde nach den Konfliktlösestrategien der Sänger gefragt. So kann man zwischen mehr konfrontativen Strategien, z. B. der Diskussion und dem Streit, und mehr kooperativen oder passiven Strategien wie z. B. einer dauerhafte Anpassung unterscheiden. Hier gab es nur einen Zusammenhang zwischen der 4

Antwortmöglichkeit („Ich behalte meine Meinung für mich, handele jedoch spätestens nach der Premiere so, wie ich es für richtig halte.“) und dem Geschlecht. Frauen wählten diese Antwort mit 16.5 % (13) signifikant häufiger ($p=0.006$, Chi Quadrat=7.634) als Männer mit 3.6 % (3). Diese Strategie kann man als passiv aggressiv beschreiben. Eine Sängerin unserer Pilotstudie meinte, dass diese Frage von den meisten Sängern nicht wahrheitsgemäß beantwortet werde. Sie gab an, dass es aufgrund der schlechten Arbeitsmarktsituation und des damit verbundenen Druckes kaum Sängergäbe, die noch ihre Meinung äußern und verteidigen würden. Weiter gab sie an, als Personalvertretung häufig alleine zu stehen. Es ist also denkbar, dass einige Sängernach sozialer Erwünschtheit geantwortet haben.

4.1.4. Strategien der Sänger im Umgang mit „Bühnenangst“

Die überwiegende Mehrheit der Sänger (82.4 %) benutzt Ablenkungsstrategien gegen „Bühnenangst“ und psychischen Stress. Psychotherapeutische Hilfe nehmen dagegen nur sehr wenige (4.2 %) in Anspruch. 21.2 % der Sänger haben eine Entspannungstechnik gelernt. Dies scheint also eher verbreitet zu sein. 15.8 % von ihnen nehmen Medikamente, und nur 6.7 % wenden alternative Heilverfahren an.

Bei dieser Frage konnten wir keine signifikanten Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Strategien und anderen Parametern finden.

Überrascht hat uns, dass nur 3 % der Sänger angaben, Betablocker gegen „Bühnenangst“ zu nehmen, gibt es doch in der Literatur einige Studien über die Wirksamkeit von Betablockern gegen „Bühnenangst“ (3, 13, 14). „Betablocker sind teilweise wirksam in der Behandlung von Bühnenangst und entfalten ihre Wirkung, indem sie das Auftreten von peripheren Symptomen der Angst verhindern...“ (4). James und Savage (13, 14) fanden in ihren Studien einen nützlichen Effekt von Betablockern auf die musikalische Darstellung. Zum gleichen Ergebnis kamen Brantigan et al. (3). Daher entsteht leicht der Eindruck, dass Betablocker ein verbreitetes Mittel bei der Behandlung von „Bühnenangst“ seien. Bei unseren Opernsängern scheint die Einnahme

von Betablockern eher die Ausnahme zu sein. Ein Grund könnte darin liegen, dass Betablocker auch eine bronchokonstriktorische Wirkung haben, was unter der hohen Beanspruchung bei Sängern zu Schwierigkeiten bei der Atmung führen könnte.

Nur ein Sänger gab an Anxiolytica zu nehmen. Clark und Agras (7) fanden in ihrer Studie, dass Buspiron (Anxiolyticum nicht vom Benzodiazepintyp) keine signifikante Besserung brachte. Benzodiazepine eignen sich nicht zu Langzeittherapie wegen ihres Abhängigkeitspotentials. 3.6 % der Sänger gaben an, Alkohol zur Beruhigung zu trinken. Wesner et. al. (30) fanden keinen erhöhten Alkoholmissbrauch bei Musikern. Verbreiteter mit immerhin 12.1 % sind dagegen pflanzliche Beruhigungsmittel bei den von uns befragten Sängern. Bezüglich der Einnahme von Medikamenten oder des Gebrauchs von Alkohol spielt sicherlich die soziale Erwünschtheit im Antwortverhalten eine besondere Rolle. So werden derartige Verhaltensweisen teilweise als Zeichen charakterlicher Schwäche angesehen.

Nur 4.2 % der Sänger nehmen psychotherapeutische Hilfe in Anspruch. Einige Studien in der Literatur beschäftigen sich mit der Wirksamkeit von Psychotherapien gegen „Bühnenangst“. So fanden Kendrick et al (16) heraus, dass kognitive Verhaltenstherapie und Verhaltenstraining gegen „Bühnenangst“ wirksam sind, kognitive Verhaltenstherapie allerdings wirksamer. Clark und Agras (7) wiesen nach, dass die kognitive Psychotherapie der medikamentösen Therapie gegen „Bühnenangst“ überlegen ist.

Der Bedarf an psychotherapeutischer Intervention ist also erheblich höher als die Inanspruchnahme. Ein solches Verhalten findet sich nicht nur in der speziellen Berufsgruppe der Sänger. Eine narzisstische Persönlichkeitsstruktur, wie sie unter Solisten überrepräsentiert ist (20), könnte dieses Verhalten jedoch verstärken, da die Notwendigkeit einer psychotherapeutischen Behandlung oft als Kränkung verstanden wird.

4.2. Methodik

Im Methodikkapitel wurde bereits auf Fehlerquellen sowie Vor- und Nachteile des Fragebogens eingegangen. Nun werden noch die Validität, Reliabilität und Repräsentativität der Studie sowie Verfälschungen des Testes diskutiert.

4.2.1. Validität der Studie

Die Validität eines Testes gibt an, ob ein Test das misst, was er messen soll. Dazu ist es wichtig, dass ein Test alle Aspekte eines Parameters erfasst. Die Durchführung einer Pilotstudie leistet dafür einen wichtigen Beitrag. Wir gaben den Sängern Gelegenheit, für sie wichtige Aspekte zu nennen und auch die Verständlichkeit der Fragen zu beurteilen. Bei explorativen Studien werden viele Aspekte jedoch erst durch diese Studie deutlich. Da es sich bei den postalisch versendeten Fragebögen um eine unkontrollierte Befragungssituation handelt, ist nicht auszuschließen, dass die Sänger aufgrund sozialer Erwünschtheit oder Gruppenzwang falsche Angaben gemacht haben. Dies wurde dadurch versucht zu vermeiden, dass jeder Sänger den Fragebogen persönlich zugesandt bekam und den Sängern Anonymität zugesichert wurde. Als Werte für die Validität eines Testes kann man die Spezifität und Sensitivität nehmen. Die Spezifität des GHQ 12 ist mit 78.5 % und die Sensitivität mit 93.5 % angegeben (9).

4.2.2. Reliabilität der Studie

Die Reliabilität gibt die Messgenauigkeit eines Testes an. Generell gibt es zwei Methoden, die Reliabilität eines Testes zu sichern, die Retest- und die Paralleltestreliabilität. Eine Wiederholung des Testes ist nur mit den festangestellten Sängern realistisch, da die freien Sänger die Opernhäuser wechseln und somit kaum noch zu erreichen sind. Die Durchführung eines Paralleltestes ist nicht möglich, da es zu einem neu entwickelten Fragebogen kein äquivalentes Instrument gibt. Die Reliabilitätsprüfung wäre also nur durch eine Testwiederholung möglich. Für den GHQ 12 wird die Retestreliaibilität mit 0.73 und die Paralleltestreliabilität mit 0.83 angegeben (9).

4.2.3. Repräsentativität der Studie

Bei unserer Studie handelt es sich um eine weitgehende Vollerhebung der Opernsänger in Nordrhein- Westfalen. Jedes Opernhaus in NRW, welches über ein fest angestelltes Ensemble verfügt, wurde in die Studie aufgenommen. Des weiteren wurden an diesen Opernhäusern alle ermittelbaren Gastsänger mit einbezogen. Somit haben wir alle zum Zeitpunkt der Studie in NRW erreichbaren festangestellten Opernsänger angeschrieben. Es fehlen lediglich jene Gastsänger, die nicht ermittelt werden konnten oder an einem Theater ohne festes Ensemble in einer Aufführung auftraten. Es ist nicht auszuschließen, dass freiberufliche Sänger unterrepräsentiert sind, da eventuell nicht alle Gastsänger ermittelt werden konnten.

Wir erreichten in unserer Studie eine Rücklaufquote von 38.2 %. Van Kemenade und van Son (29) erzielten eine Rücklaufquote von 25.1 %. Sie schrieben die Orchestermusiker der Hauptgewerkschaften an und mahnten nicht an. Bültmann et al. (5) hatten eine Rücklaufquote von 45 %. Sie verwendeten eine Anmahnung an die Teilnehmer der Studie und erhöhten so den Rücklauf. Coomber et al. (8) erreichten eine

Rücklaufquote von 85 %. Allerdings schrieben sie Ärzte, die in der Intensive Care Society (ICS) Englands sind an, und fügten einen Brief des Präsidenten der ICS bei. Zudem mahnten sie zweimal an. Dies erklärt die hohe Rücklaufquote. Wir verzichteten zugunsten der Anonymität auf Anmahnungen. Unsere Rücklaufquote ist daher ähnlich wie in vergleichbaren Studien. Wenn man davon ausgehen kann, dass in einer Studie die Beteiligung nicht mit den zu erhebenden Daten zusammenhängt, beeinflusst die Rücklaufquote lediglich die Power der Studie. Ist dies nicht der Fall, ist die Selektionsbias ein wichtiges Problem. Die vielen Kommentare in den Briefen zeigen ein großes Interesse der Sänger an der Problematik. Allerdings war es nicht möglich, die Nichtantworter zu klassifizieren, oder festzustellen, inwieweit sie sich in der Beantwortung unterscheiden.

4.2.4. Verfälschungen des Testes

Hier stellt sich die Frage, wie anfällig unser Test für Verfälschungen ist. Nach Bortz und Döring (2) gibt es 3 Fehlerquellen für die Verfälschung bei Tests, nämlich Selbstdarstellung, soziale Erwünschtheit und Antworttendenzen.

Bei der Selbstdarstellung verstellen sich Probanden, um einer Rolle gerecht zu werden. Hierbei spielt auch eine wichtige Rolle, wer die Studie durchführt, in unserem Fall die Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie. Daher bleibt die Frage, ob sich die Sänger als „krank“ eingestuft fühlten und daher psychische Probleme verschwiegen bzw. nicht antworteten. Oder sind sie offen für neue Hilfsmethoden und erhoffen sich vielleicht Hilfe für ihre Probleme. Dann wäre zu erwarten, dass Sänger mit Problemen eher häufiger antworteten.

Ein weiterer Grund für Verfälschung ist die soziale Erwünschtheit, die man als Sonderform der Selbstdarstellung auffassen kann. Dabei würden die Sänger entsprechend der sozialen Normen antworten. Hierbei ist es schwierig zu beurteilen, was in unserem Test verbreitete Normen sind. Unsere Sänger, die ja immer auf der Bühne stehen und eine Rolle singen, neigen eventuell dazu, sich selbstbewusster und

stärker darzustellen, als sie sind. Das Publikum erwartet von Sängern Höchstleistung und Perfektion. Dies könnte insbesondere die Fragen 7- 10 beeinflusst haben, so dass die Sänger sich selbst eher positiv einschätzen. Auf der anderen Seite könnten sich die Sänger aber auch übermäßig selbstkritisch einschätzen. Nach Bortz und Döring (2) gibt es auch soziokulturelle Abhängigkeit und Opernsänger sind eine bestimmte Gruppe unserer Gesellschaft. Dies zeigt sich zum Beispiel am Bildungsniveau. Opernsänger haben an den Hochschulen Gesang studiert, gehören also zur besser gebildeten Bevölkerungsschicht. Des weiteren unterscheiden sie sich durch ihre Begabung, ihre Kreativität und ihre Disziplin von der Allgemeinbevölkerung. Sie sind besonderen Belastungen ausgesetzt, dadurch, dass sie auf der Bühne stehen und sich darstellen müssen. Unsere Studie zielt allerdings genau auf diese besonderen Belastungen der Sänger ab.

Die dritte Fehlerquelle sind Antworttendenzen. So neigen nach Bortz und Döring (2) manche Personen dazu, eher zuzustimmen, andere eher grundsätzlich abzulehnen, oder aber die Probanden legen sich nicht fest und wählen die Mittelkategorie. Dies trifft vor allem auf Personen zu, die in ihren Urteilen unsicher sind. Aus diesem Grund gaben wir keine Mittelkategorien vor. So waren die Sänger gezwungen, sich mit den Fragen auseinander zu setzen und zuzustimmen oder abzulehnen.

5. Literaturverzeichnis

- 1. Babikian HM (1985) The psychoanalytic treatment of the performing artist: superego aspects, J Am Acad Psychoanal, Vol. 13, No. 1, 139- 148
- 2. Borzt J, Döring N (1995) Forschungsmethoden und Evaluation, Springer, Berlin Heidelberg New York Barcelona Budapest Hongkong London Mailand Paris Santa Clara Singapur Tokio S. 210- 217, 231- 240
- 3. Brantigan CO, Brantigan TA., Joseph N (1982) Effect of Beta Blockade and Beta Stimulation on Stage Fright, Am J Med, Volume 72, 88- 94
- 4. Braunwald E, Fauci AS, Kasper DL, Hauser SL, Longo DL, Jameson JL (2001) Harrison's Principles of Internal Medicine 15 th Edition, McGrae-Hill Medical Publishing Division, New York San Fransisco Washington DC Auckland Bogota' Caracs Lisbon London Madrid Mexico City Milan Montrel New Dehli San Juan Singapore Sydney Tokyo Toronto
- 5. Bültmann U, Kant I, Kasl SV, Beurskens AJHM, van den Brandt PA (2002) Fatigue and psychological distress in the working population, psychometrics, prevalence, and correlates, J Psychosom Res 52: 445- 452
- 6. Bunting KD (1996) Deutsches Wörterbuch, Isis Verlag AG, Chur/ Schweiz S. 695
- 7. Clark DB, Agras WS (1991) The Assesment and Treatment of Perfomance Anxiety in Musicians, Am J Psychiatry 149 (2), 589- 605
- 8. Coomber S, Todd C, Park G, Baxter P, Firth- Cozens J, Shore S (2002) Stress in UK intensive care unit doctors, Br J Anaesth 89 (6): 873- 81

- 9. Goldberg D, Williams P (1988) A User's Guide to the General Health Questionnaire, NFER-NEILSON, Windsor, Berkshire, S.1- 9, 19, 22, 23- 27,42-60, 71
- 10. http://berufenet.arbeitsamt.de/bnet2/S/B8324101aufgaben_t.html
- 11. http://berufenet.arbeitsamt.de/bnet2/S/B8324101eignung_t.html
- 12. http://www.abis.iab.de/bisds/data/dseite_832_BO_a.htm
- 13. James IM, Burgoyne W, Savage IT (1983) Effect of pindolol on stress-related disturbances of musical performance: preliminary communication, J R S Med Volume 76, 194- 196
- 14. James IM, Savage IT (1984) Beneficial effect of nadolol on anxiety-induced disturbances of performance in musicians: A comparison with diazepam and placebo, Am Heart J, Vol. 108, No 4 Part 2, 1150- 1155
- 15. Kahle LR, Sales BD (1987) Personalisation of the Outside Envelope in Mail Surveys, Public Opinion Quarterly 42, 545- 550 ref. in: Bortz J, Döring N (1995) Forschungsmethoden und Evaluation, Springer, Berlin Heidelberg New York Barcelona Budapest Hongkong London Mailand Paris Santa Clara Singapur Tokio, S. 235
- 16. Kendrick MJ, Craig KD, Lawson DM., Davidson PO (1982) Cognitive and Behavioral Therapy for Musical Performance Anxiety, J Consult Clin Psychol Vol. 50 No. 3, 353- 362
- 17. Ludwig AM (1992) creative Achievement and Psychopathology: Comparison among Professions, Am J Psychother Vol XLVI, No. 3, 330- 354

- 18. Meyer C, Rumpf HJ, Hapke U, Dilling H, John U (2000) Lebenszeitprävalenz psychischer Störungen in der erwachsenen Allgemeinbevölkerung, Ergebnisse der TACOS Studie, Nervenarzt 71: 535- 542
- 19. Middlestadt SE, Fishbein M (1988) Health and Occupational Correlates of Perceived Occupational Stress in Symphony Orchestra Musician, J Occup Med Volume 30, No. 9, 687- 692
- 20. Nagel JJ (1993) Stage fright in musicians: A psychodynamic perspective, Bull Menninger Clin Vol. 57, No. 4, 492- 503
- 21. Neftel KA, Adler RH, Käppeli L, Rossi M, Dolder M, Käser HE, Bruggesser HH, Vorkauf H (1982) Stage Fright in Musicians: A Model Illustrating the Effect of Beta Blockers, Psychosom Med Vol. 44, No. 5, 461- 469
- 22. Ostwald PF, Baron BC, Byl NM, Wilson FR (1994) Performing Arts Medicine, West J Med Vol. 160, No. 1, 48- 52
- 23. Parsuraman S, Purohit YS (2000) Distress and Boredom Among Orchestra Musicians: The Two Faces of Stress, J Occup Health Psychol Vol. 5, No. 1, 74- 83
- 24. Richter HJ (1970) Die Strategie schriftlicher Massenbefragungen, Bad Harzburg: Verlag für Wissenschaft, Wirtschaft und Technik ref. in: Bortz J, Döring N (1995) Forschungsmethoden und Evaluation, Springer, Berlin Heidelberg New York Barcelona Budapest Hongkong London Mailand Paris Santa Clara Singapur Tokio, S. 140
- 25. Schuppert M, Altenmüller E (1999) Berufsspezifische Erkrankungen bei Musikern, Versicherungsmedizin 51 Heft 4, 173- 179

- 26. Steptoe A, Fidler H (1987) Stage fright in orchestral musicians: a study of cognitive and behavioral strategies in performance anxiety, Br J Psychol 78 (Pt 2), 241- 249
- 27. Sternbach D (1993) Addressing stress- related illness in professional musicians, Md Med J Vol. 42, No. 3, 283- 288
- 28. Studien und Berufswahl (2001/2002) BW Bildung und Wissen Nürnberg S. 312- 318
- 29. Van Kemenade JFLM, van Son MJM (1995) Performance anxiety among professional musicians in symphonic orchestras: a self report study, Psychol Rep 555- 562
- 30. Wesner RB, Noyes RJr, Davis TL (1990) The occurrence of performance anxiety among musicians, J Affect Disord 18 177- 185
- 31. Weyerer S, Dilling H (1983) Psychisch Kranke in Allgemeinpraxen, eine psychiatrisch- epidemiologische Untersuchung im Landkreis Traunstein, Fortschr. Med. 101 Nr. 15, 670- 675
- 32. Weyerer S, Dilling H (1984) Prävalenz und Behandlung psychischer Erkrankungen in der Allgemeinbevölkerung, Nervenarzt 55: 30- 42

6. Danksagung

Ich danke Herrn Professor Dr. med. V. Arolt und insbesondere Herrn Dr. med. M. Rothermundt für die Überlassung des Themas und die gute Betreuung bei der Ausführung der Arbeit.

Herzlichen Dank sage ich meinen Eltern, Josef und Monika Hannig, die mir mein Studium ermöglichten und mich immer wieder bei der Vollendung dieser Arbeit unterstützten.

Herrn PD. Dr. rer. medic. E. Hultsch danke ich für seine Hilfe bei der statistischen Auswertung der Arbeit.

7. Lebenslauf

Am 06.10.1975 wurde ich als Sohn von Josef und Monika Hannig geb. Kuhlmeier in Münster geboren.

Von 1982- 1986 besuchte ich die Mariengrundschule in Senden, von 1986- 1995 das Wilhelm- Hittorf- Gymnasium in Münster, wo ich im Mai 1995 die Allgemeine Hochschulreife erlangte.

Von Juli 1995 bis Juli 1996 leistete ich meinen Zivildienst beim Alexianer Krankenhaus Münster.

Von Oktober 1996 bis November 2003 studierte ich Humanmedizin an der Westfälischen Wilhelms- Universität Münster. Im November 2003 legt ich den 3. Abschnitt der Ärztlichen Prüfung ab und beendete damit mein Studium.

Im Mai 2000 begann ich mit den Arbeiten an meiner Dissertation, die ich im April 2004 abschließen konnte.

Anhang



WESTFÄLISCHE
WILHELMS-UNIVERSITÄT
MÜNSTER

Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie

DIREKTOR: UNIV.-PROF. DR. MED. V. AROLT

Universitätsklinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie
D-48129 Münster

Hausadresse: D - 48149 Münster
Albert-Schweitzer-Straße 11

Telefon: Vermittlung (02 51) 83 - 0
Durchwahl (02 51) 83
Klinik-Pforte (02 51) 83 - 5 66 01/02

Telefax: (02 51) 83 - 5 66 12

TAGESKLINIK: D - 48143 Münster
Am Wegesende 6, Telefon: (02 51) 41 48 30
Telefax: (02 51) 4 14 83 19

D - 48129 Münster

01.05.2001

Sehr geehrte Frau ,

Opernsängerinnen und –sänger üben einen Beruf mit besonderen Möglichkeiten, aber auch außergewöhnlichen Belastungen aus. Von Ihnen wird eine technisch perfekte Leistung, Zuverlässigkeit und intensiver emotionaler Ausdruck erwartet. Dabei sollen Sie sich als Person einbringen, müssen sich andererseits aber in ein Gesamtteam einfügen und sich Vorgaben und Regeln unterwerfen.

Wir interessieren uns für den Stress und die Belastungen von Opernsängerinnen und –sängern sowie Ihre Fähigkeiten, mit den hohen speziellen Erfordernissen in diesem Beruf umzugehen. Daher haben wir in Zusammenarbeit mit Opernsängerinnen und –sängern einen Fragebogen erstellt, der Sie nach Ihren Erfahrungen im Umgang mit diesen Erfordernissen fragt. Außerdem fragen wir Sie nach gesundheitlichen Schwierigkeiten und einigen Angaben zu Ihrer Person. Das Ziel unserer Umfrage ist, spezielle Hilfsmöglichkeiten für Sängerinnen und Sänger in schwierigen Situationen zu entwickeln und junge Sängerinnen und Sänger in dieser Hinsicht besser auf ihren Beruf vorbereiten zu können.

Wir bitten alle an den Opernhäusern in Nordrhein-Westfalen tätigen Sängerinnen und Sänger um Ihre Mitarbeit. Bitte nehmen Sie sich gleich heute **5 Minuten** Zeit zur Beantwortung aller Fragen und schicken den Fragebogen ohne Namensangabe mit dem Freiumschlag an uns zurück. Falls Sie nicht teilnehmen möchten, schicken Sie den Fragebogen bitte unausgefüllt an uns zurück. Alle Daten werden anonym verarbeitet und ausgewertet.

Wir danken Ihnen für Ihre Mitarbeit und verbleiben
mit freundlichen Grüßen

Dr. M. Rothermundt
Oberarzt

Gunnar Hannig
cand. med.

Wir möchten Sie bitten, sich **5 Minuten** Zeit zu nehmen, um diesen Fragebogen auszufüllen. Bitte antworten Sie möglichst spontan und lassen Sie keine Frage aus.

1. Wie alt sind Sie?

<29 30-39 40-49 50-59 > 60 Jahre

2. Geschlecht

weiblich männlich

3. Familienstand

ledig verheiratet geschieden verwitwet

3a. Leben Sie in einer festen Partnerschaft?

Ja Nein

4. Welche Stimme singen Sie?

Sopran Mezzosopran Alt
 Countertenor Tenor Bariton Baß

5. Wie lange sind Sie schon als professionelle/r Sänger/in tätig (in Jahren)?

0-5 6-10 11-15 16-20 21-25 25-30 > 30 Jahre

6. Sind Sie

festangestellt ausschließlich freiberuflich tätig

6a. Bei Festanstellung: Wie lange sind Sie am jetzigen Haus engagiert?

Jahre

7. Wie häufig können sie die Leistung erbringen, die Sie von sich selbst erwarten?

fast immer häufiger seltener fast nie

8. Wie häufig können Sie die Leistung erbringen, die der musikalische Leiter von Ihnen erwartet?

- fast immer häufiger seltener fast nie
-

9. Wie häufig können Sie die Leistung erbringen, die der Regisseur von Ihnen erwartet?

- fast immer häufiger seltener fast nie
-

10. Wie häufig können Sie die Leistung erbringen, die das Publikum von Ihnen erwartet?

- fast immer häufiger seltener fast nie
-

11. In den Fällen, in denen Sie im letzten Jahr nicht die erwartete Leistung erbracht haben, welche Faktoren spielten dabei eine Rolle (mehrere Antworten möglich)?

- Erkältungskrankheit.
 andere körperliche Beschwerden.
 psychische Beschwerden.
 übermäßige Anspannung.
 übermäßige Nervosität.
 eine Inszenierung, die meine Fähigkeiten nicht ausreichend berücksichtigt.
 eine musikalische Leitung, die auf meine Fähigkeiten nicht ausreichend einging.
 organisatorische Mängel.
 Überanstrengung wegen zu häufiger Auftritte oder Proben.
 Sonstiges:
-

12. Bei Meinungsverschiedenheiten mit dem Regisseur oder dem musikalischen Leiter, wie gehen Sie damit um?

- Ich vertrete meine Meinung und streite auch darum.
 Ich vertrete meine Meinung, ziehe mich aber bei Widerstand zurück.
 Ich behalte meine Meinung für mich und versuche mich anzupassen.
 Ich behalte meine Meinung für mich, handele jedoch spätestens nach der Premiere so, wie ich es für richtig halte.
 Es gibt keine Meinungsverschiedenheiten.

Sonstiges:

13. Wie oft werden Sie so eingesetzt, wie es Ihren Vorstellungen und Fähigkeiten entspricht?

fast immer häufiger seltener fast nie

14. Wie gehen Sie damit um, wenn Sie vor einer Aufführung sehr angespannt oder nervös sind? (mehrere Antworten möglich)

- Ich halte das aus.
- Ich versuche mich abzulenken und zu entspannen.
- Ich spreche mit Kollegen oder Freunden.
- Ich habe eine Entspannungstechnik (z.B. progressive Muskelrelaxation nach Jacobsen, autogenes Training, Tai Chi, Yoga etc.) gelernt, die ich dann anwende.
- Ich gehe hin und wieder zum Psychotherapeuten, um mir Rat zu holen.
- Ich mache eine Psychotherapie mit regelmäßigen Terminen beim Psychotherapeuten.
- Ich wende alternative Heilmethoden an (z.B. Reikki, Rebirthing, etc.).
- Ich nehme Betablocker (z.B. Beloc, Dociton etc.) ein.
- Ich nehme pflanzliche Beruhigungsmittel (z.B. Baldrian, Johanneskraut etc.) ein.
- Ich nehme andere Beruhigungsmittel (z.B. Valium, Diazepam, Adumbran, Tavor, Lexotanil, Stilnox, Bikalm etc.) ein.
- Ich trinke Alkohol zur Beruhigung.
- Sonstiges:

14a. Falls Sie Medikamente einnehmen: Sind diese

freiverkäuflich vom Arzt verordnet

15. Haben Sie schon einmal ernsthaft darüber nachgedacht, aufgrund psychischer Belastungen den Beruf zu wechseln?

ja, öfters ja, manchmal nein, nie

16. Haben Sie in den letzten Wochen wegen Sorgen weniger geschlafen?

- nein, gar nicht nicht schlechter als üblich schlechter als
üblich viel schlechter als üblich
-

17. Haben Sie in den letzten Wochen das Gefühl gehabt, dauernd unter Druck zu stehen?

- nein, gar nicht nicht mehr als üblich mehr als üblich
 viel mehr als üblich
-

18. Haben Sie sich in den letzten Wochen auf das, was Sie gemacht haben, konzentrieren können?

- besser als üblich so wie üblich schlechter als üblich
 viel schlechter als üblich
-

19. Haben Sie in den letzten Wochen das Gefühl gehabt, für etwas nützlich zu sein?

- mehr als üblich so wie üblich weniger als üblich
 viel weniger als üblich
-

20. Haben Sie sich in den letzten Wochen imstande gefühlt, sich mit Ihren Problemen auseinanderzusetzen?

- besser als üblich so wie üblich weniger als üblich
 viel weniger als üblich
-

21. Ist es Ihnen in den letzten Wochen schwergefallen, Entscheidungen zu treffen?

- nein, gar nicht so wie üblich schwerer als üblich
 viel schwerer als üblich
-

22. Haben Sie in den letzten Wochen den Eindruck gehabt, dass Sie mit Ihren Schwierigkeiten nicht zu Rande gekommen sind?

- nein, gar nicht nicht schlechter als üblich schlechter als
üblich viel schlechter als üblich
-

23. Alles in allem, haben Sie sich in den letzten Wochen einigermaßen zufrieden gefühlt?

- besser als üblich so wie üblich weniger als üblich
 viel weniger als üblich
-

24. Konnten Sie in den letzten Wochen Ihren Alltagsverpflichtungen mit Freude nachgehen?

- mehr als üblich so wie üblich weniger als üblich
 viel weniger als üblich
-

25. Haben Sie sich in den letzten Wochen unglücklich und deprimiert gefühlt?

- nein, gar nicht nicht mehr als üblich mehr als üblich
 viel mehr als üblich
-

26. Haben Sie in den letzten Wochen einen Mangel an Selbstvertrauen gespürt?

- nein, gar nicht nicht mehr als üblich mehr als üblich
 viel mehr als üblich
-

27. Haben Sie sich in den letzten Wochen wertlos gefühlt?

- nein, gar nicht nicht mehr als üblich mehr als üblich
 viel mehr als üblich
-

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Kreuztabellen

1. Zusammenhang zwischen dem Alter der Sänger und dem Geschlecht (Frage 1 und Frage 2)

		Frage 1: Alter der Sänger		Total
		unter 40 Jahre	über 40 Jahre	
Frage 2: Geschlecht der Sänger	weiblich	60.8 % (48)	39.2 % (31)	100 % (79)
	männlich	47.6 % (40)	52.4 % (44)	100 % (84)
Total		88	75	163

P= 0.093 Chi Quadrat= 2.830

2. Kreuztabellen der Frage 7

Wie häufig können Sie die Leistung erbringen, die Sie von sich selbst erwarten? öfters-selten

Zusammenhang zwischen der Selbsteinschätzung und dem Alter der Sänger (Frage 7 und Frage 1)

		Frage 7		Total
		öfters	selten	
Frage 1: Alter der Sänger	40 und älter	86.3 % (63)	13.7 % (10)	100 % (73)
	unter 40	79.8 % (71)	20.2 % (18)	100 % (89)
Total		134	28	162

P= 0.274 Chi Quadrat= 1.195

Zusammenhang mit dem Geschlecht (Frage 7 und Frage 2)

		FRAGE7		Total
		öfters	selten	
Frage 2: Geschlecht der Sänger	weiblich	82.1 % (64)	17.9 % (14)	100 % (78)
	männlich	84.1% (69)	15.9% (13)	100 % (82)
Total		133	27	160

P= 0.724 Chi Quadrat= 0.125

Zusammenhang mit dem Parameter liiert oder nicht liiert (Frage 7 und Frage 3a)

		Frage 7		Total
		öfters	selten	
Frage 3a	Sänger lebt in fester Partnerschaft	83.6 % (102)	16.4 % (20)	100 % (122)
	Sänger lebt nicht in fester Partnerschaft	81.5% (22)	18.5 % (5)	100 % (27)
Total		124	25	149

P= 0.726 Chi Quadrat= 0.123

Zusammenhang mit der Berufserfahrung (Frage 7 und Frage 5)

		Frage 7		Total
		öfters	selten	
Frage 5: Berufserfahrung	bis 5 Jahre	76.7 % (23)	23.3 % (7)	100 % (30)
	über 5 Jahre	84.1 % (111)	15.9 % (21)	100 % (132)
Total		134	28	162

P= 0.332 Chi Quadrat= 0.942

Zusammenhang mit dem Faktor Festanstellung versus freiberuflich tätig (Frage 7 und Frage 6)

		Frage 7		Total
		öfters	selten	
Frage 6	festangestellt tätig	87.1% (115)	12.9 % (17)	100 % (132)
	freiberuflich tätig	65.5 % (19)	34.5 % (10)	100 % (29)
Total		134	27	161

P= 0.05 Chi Quadrat= 7.951

25 % der Zellen unter der erwarteten Häufigkeit von 5

Zusammenhang mit der Dauer der Festanstellung (Frage 7 und Frage 6a)

		Frage 7		Total
		öfters	selten	
Frage 6a:Dauer der Festanstellung	1-14 Jahre	87.5 % (91)	12.5 % (13)	100 % (104)
	15 und länger	88.9 % (24)	11.1 % (3)	100 % (27)
Total		115	16	131

P= 0.844 Chi Quadrat= 0.039

25 % der Zellen unter der erwarteten Häufigkeit von 5

3. Kreuztabellen der Frage 11

Frage 11: In den Fällen, in denen Sie im letzten Jahr nicht die erwartete Leistung erbracht haben, welche Faktoren spielten dabei eine Rolle?

Antwortmöglichkeit 1: körperliche Beschwerden

0= hat diesen Grund nicht angegeben 1= hat diesen Grund angegeben

Zusammenhang mit dem Alter (Frage 11 und Frage 1)

		Frage 11		Total
		0	1	
Frage 1: Alter der Sänger	40 und älter	34.2 % (26)	65.8 % (50)	100 % (76)
	unter 40	31.5 % (28)	68.4 % (61)	100 % (89)
Total		54	111	165

P= 0.707 Chi Quadrat= 0.141

Zusammenhang mit dem Geschlecht (Frage 11 und Frage 2)

		Frage 11		Total
		0	1	
Frage 2: Geschlecht der Sänger	männlich	32.1 % (27)	67.9 % (57)	100 % (84)
	weiblich	32.9 % (26)	67.1 % (53)	100 % (79)
Total		53	110	163

P= 0.917 Chi Quadrat= 0.011

Zusammenhang mit dem Parameter liiert oder nicht liiert (Frage 11 und Frage 3a)

		Frage 11		Total
		0	1	
Frage 3a	Sänger lebt in fester Partnerschaft	29.8 % (37)	70.2 % (87)	100 % (124)
	Sänger lebt nicht in fester Partnerschaft	48.1 % (13)	51.9 % (14)	100 % (27)
Total		50	101	151

P= 0.067 Chi Quadrat= 3.356

Zusammenhang mit der Berufserfahrung (Frage 11 und Frage 5)

		Frage 11		Total
		0	1	
Frage 5: Berufserfahrung	bis 5 Jahre	40 % (12)	60 % (18)	100 % (30)
	über 5 Jahre	31.1 % (42)	68.9 % (93)	100 % (135)
Total		54	111	165

P= 0.348 Chi Quadrat= 0.881

Zusammenhang mit dem Faktor festangestellt tätig versus freiberuflich tätig (Frage 11 und Frage 6)

		Frage 11		Total
		0	1	
Frage 6	festangestellt tätig	33.3 % (45)	66.7 % (90)	100 % (135)
	freiberuflich tätig	31 % (9)	69 % (20)	100 % (29)
Total		54	110	164

P= 0.811 Chi Quadrat= 0.057

Zusammenhang mit der Dauer der Festanstellung (Frage 11 und Frage 6a)

		Frage 11		Total
		0	1	
Frage 6a	1-14 Jahre	32.7 % (35)	67.3 % (72)	100 % (107)
	15 und länger	33.3 % (9)	66.7 % (18)	100 % (27)
Total		44	90	134

P= 0.951 Chi Quadrat= 0.004

Zusammenhang mit den Ergebnissen des GHQ 12 (Frage 11 und GHQ 12 Ergebnisse)

		Frage 11		Total
		0	1	
GHQ12	positiv	35.6 % (16)	64.4 % (29)	100 % (45)
	negativ	31.1 % (37)	68.9 % (82)	100 % (119)
Total		53	111	164

P= 0.586 Chi Quadrat= 0.297

Zusammenhang mit der zweiten Antwortmöglichkeit: psychischen Beschwerden

0= hat psychische Beschwerden als Grund nicht angegeben 2= hat psychische Beschwerden angegeben

Zusammenhang mit dem Geschlecht (Frage 11 und Frage 2)

		Frage 11		Total
		0	2	
Frage 2: Geschlecht	männlich	60.7 % (51)	39.3 % (33)	100 % (84)
	weiblich	62.1 % (49)	38 % (30)	100 % (79)
Total		100	63	163

P= 0.864 Chi Quadrat= 0.030

Zusammenhang mit dem Parameter liiert oder nicht liiert (Frage 11 und Frage 3a)

		Frage 11		Total
		0	2	
Frage 3a	Sänger lebt in fester Partnerschaft	60.5 % (75)	39.5 % (49)	100 % (124)
	Sänger lebt nicht in fester Partnerschaft	59.3 % (16)	40.7 % (11)	100 % (27)
Total		91	60	151

P= 0.906 Chi Quadrat= 0.014

Zusammenhang mit der Berufserfahrung (Frage 11 und Frage 5)

		Frage 11		Total
		0	2	
Frage 5: Berufserfahrung	bis 5 Jahre	56.7 % (17)	43.3 % (13)	100 % (30)
	über 5 Jahre	62.2 % (84)	37.8 % (51)	100 % (135)
Total		101	64	165

P= 0.572 Chi Quadrat= 0.319

Zusammenhang mit dem Faktor festangestellt oder freiberuflich tätig (Frage 11 und Frage 6)

		Frage 11		Total
		0	2	
Frage 6	Sänger festangestellt tätig	63.7 % (86)	36.3 % (49)	100 % (135)
	Sänger freiberuflich tätig	48.3 % (14)	51.7 % (15)	100 % (29)
Total		100	64	164

P= 0.122 Chi Quadrat= 2.388

Zusammenhang mit der dritten Antwortmöglichkeit: Umstände, die von Anderen oder von Außen hervorgerufen werden

0= Sänger hat diesen Grund nicht angegeben 3= Sänger hat diesen Grund angegeben

Zusammenhang mit dem Alter (Frage 11 und Frage 1)

		Frage 11		Total
		0	3	
Frage 1: Alter der Sänger	40 Jahre und älter	55.3 % (42)	44.7 % (34)	100 % (76)
	unter 40 Jahre	48.3 % (43)	51.7 % (46)	100 % (89)
Total		85	80	165

P= 0.373 Chi Quadrat= 0.792

Zusammenhang mit dem Geschlecht (Frage 11 und Frage 2)

		Frage 11		Total
		0	3	
Frage2: Geschlecht der Sänger	männlich	52.4 % (44)	47.6 % (40)	100 % (84)
	weiblich	50.6 % (40)	49.4 % (39)	100 % (79)
Total		84	79	163

P= 0.823 Chi Quadrat= 0.050

Zusammenhang mit dem Parameter liiert oder nicht liiert (Frage 11 und Frage 3a)

		Frage 11		Total
		0	3	
Frage 3a	Sänger lebt in fester Partnerschaft	50.4 % (63)	49.6 % (62)	100 % (125)
	Sänger lebt nicht in fester Partnerschaft	59.3 % (16)	40.7 % (11)	100 % (27)
Total		79	63	142

P= 0.383 Chi Quadrat= 0.761

Zusammenhang mit der Berufserfahrung (Frage 11 und Frage 5)

		Frage 11		Total
		0	3	
Frage 5: Berufserfahrung	bis 5 Jahre	43.3 % (13)	56.7 % (17)	100 % (30)
	über 5 Jahre	53.3 % (72)	46.7 % (63)	100 % (135)
Total		85	80	165

P= 0.322 Chi Quadrat= 0.983

Zusammenhang mit dem Faktor Festanstellung versus freiberuflich tätig (Frage 11 und Frage 6)

		Frage 11		Total
		0	3	
Frage 6	Sänger festangestellt tätig	49.6 % (67)	50.4 % (68)	100 % (135)
	Sänger freiberuflich tätig	58.6 % (17)	41.4 % (12)	100 % (29)
Total		84	80	164

P= 0.379 Chi Quadrat= 0.772

Zusammenhang mit den Ergebnisse im GHQ 12 (Frage 11 und GHQ 12)

		Frage 11		Total
		0	3	
GHQ12 Ergebnisse	pos	40 % (18)	60 % (27)	100 % (45)
	neg	55.5 % (66)	44.5 % (53)	100 % (119)
Total		84	80	164

P= 0.077 Chi Quadrat= 3.124

Zusammenhang mit der vierten Antwortmöglichkeit: Überanstrengung

0= hat Überanstrengung nicht angegeben 4= hat Überanstrengung angegeben

Zusammenhang mit dem Geschlecht (Frage 11 und Frage 2)

		Frage 11		Total
		0	4	
Frage 2: Geschlecht	männlich	59.5 % (50)	40.5 % (34)	100 % (84)
	weiblich	65.8 % (52)	34.2 % (27)	100 % (79)
Total		102	61	163

P= 0.406 Chi Quadrat= 0.690

Zusammenhang mit dem Parameter liiert oder nicht liiert (Frage 11 und Frage 3a)

		Frage 11		Total
		0	4	
Frage 3a	Sänger lebt in fester Partnerschaft	63.7 % (79)	36.3 % (45)	100 % (124)
	Sänger lebt nicht in fester Partnerschaft	44.4 % (12)	55.6 % (15)	100 % (27)
Total		92	60	151

P= 0.064 Chi Quadrat= 3.437

Zusammenhang mit dem Faktor freiberuflich oder festangestellt tätig (Frage 11 und Frage 6)

		Frage 11		Total
		0	4	
Frage 6	Sänger ist festangestellt tätig	61.5 % (83)	38.5 % (2)	100 % (135)
	Sänger ist freiberuflich tätig	69 % (20)	31 % (9)	100 % (29)
Total		103	61	164

P= 0.449 Chi Quadrat= 0.572

Zusammenhang mit den Ergebnissen im GHQ 12 (Frage 11 und GHQ 12)

		Frage 11		Total
		0	4	
GHQ 12 Ergebnisse	pos	55.6 % (25)	44.4 % (20)	100 % (45)
	neg	65.5 % (78)	34.5 % (41)	100 % (119)
Total		103	61	164

P= 0.238 Chi Quadrat= 1.395

4. Kreuztabellen der Frage 12

Bei Meinungsverschiedenheiten mit dem Regisseur oder musikalischen Leiter, wie gehen Sie damit um?

1 Antwortmöglichkeit: Ich vertrete meine Meinung und streite auch darum.

1= Sänger hat diese Antwort gegeben

0= Sänger hat diese Antwort nicht gegeben

Zusammenhang mit dem Alter (Frage 12 und Frage 1)

		Frage 12		Total
		0	1	
Frage1:Alter der Sänger	unter 40 Jahre	68.5 % (61)	31.5 % (28)	100 % (89)
	über 40 Jahre	64.5 % (49)	35.5 % (27)	100 % (76)
Total		110	55	165

P= 0.581 Chi Quadrat= 0.305

Zusammenhang mit dem Geschlecht (Frage 11 und Frage 2)

		Frage 12		Total
		0	1	
Frage 2: Geschlecht	weiblich	70.9 % (56)	29.1 % (23)	100 % (79)
	männlich	63.1 % (53)	36.9 % (31)	100 % (84)
Total		109	54	163

P= 0.291 Chi Quadrat= 1.115

Zusammenhang mit dem Parameter liiert oder nicht liiert(Frage 11 und Frage 3a)

		Frage 12		Total
		0	1	
Frage 3a	Sänger lebt in fester Partnerschaft	64.5 % (80)	35.5 % (44)	100 % (124)
	Sänger lebt nicht in fester Partnerschaft	81.5 % (22)	18.5 % (5)	100 % (27)
Total		102	49	151

P= 0.088 Chi Quadrat= 2.911

Zusammenhang mit der Berufserfahrung (Frage 11 und Frage 5)

		Frage 12		Total
		0	1	
Frage 5: Berufs- erfahrung	bis 5 Jahre	70 % (21)	30 % (9)	100 % (30)
	über 5 Jahre	65.9 % (89)	34.1 % (46)	100 % (135)
Total		110	55	165

P= 0.669 Chi Quadrat= 0.183

Zusammenhang mit dem Faktor festangestellt oder freiberuflich tätig (Frage 12 und Frage 6)

		Frage 12		Total
		0	1	
Frage 6	Sänger ist festangestellt tätig	65.9 % (89)	34.1 % (46)	100 % (135)
	Sänger ist freiberuflich tätig	69 % (20)	31 % (9)	100 % (29)
Total		109	55	164

P= 0.753 Chi Quadrat= 0.099

Zusammenhang mit der Dauer der Festanstellung (Frage 12 und Frage 6a)

		Frage 12		Total
		0	1	
Frage 6a: Dauer der Festanstellung	bis 14 Jahre	69.2 % (74)	30.8 % (33)	100 % (107)
	15 Jahre und mehr	55.6 % (15)	44.4 % (12)	100 % (27)
Total		89	45	134

P= 0.181 Chi Quadrat= 1.789

Zusammenhang mit den Ergebnissen im GHQ 12 (Frage 12 und GHQ 12)

		Frage 12		Total
		0	1	
GHQ12 Ergebnisse	positiv	77.8 % (35)	22.2 % (10)	100 % (45)
	negativ	62.2 % (74)	37.8 % (45)	100 % (119)
Total		109	55	164

P= 0.059 Chi Quadrat= 3.562

2 Antwortmöglichkeit: Ich vertrete meine Meinung, ziehe mich aber bei deutlichem Widerstand zurück.

2= Sänger hat diese Antwort gegeben

0= Sänger hat diese Antwort nicht gegeben

Zusammenhang mit dem Alter (Frage 12 und Frage 1)

		Frage 12		Total
		0	2	
Frage 1: Alter der Sänger	unter 40 Jahren	55.1 % (49)	44.9% (40)	100 % (89)
	über 40 Jahre	57.9 % (44)	42.1 % (32)	100 % (76)
Total		93	72	165

P= 0.714 Chi Quadrat= 0.134

Zusammenhang mit dem Geschlecht (Frage 12 und Frage 2)

		Frage 12		Total
		0	2	
Frage 2: Geschlecht	weiblich	50.6 % (40)	49.4 5 (39)	100 % (79)
	männlich	60.7 % (51)	39.3 % (33)	100 % (84)
Total		91	72	163

P= 0.195 Chi Quadrat= 1.678

Zusammenhang mit dem Faktor liiert oder nicht liiert (Frage 12 und Frage 3a)

		Frage 12		Total
		0	2	
Frage 3a	Sänger lebt in fester Partnerschaft	59.7 % (74)	40.3 % (50)	100 % (124)
	Sänger lebt nicht in fester Partnerschaft	51.9 % (14)	48.1 % (13)	100 % (27)
Total		88	63	151

P= 0.455 Chi Quadrat= 0.558

Zusammenhang mit der Berufserfahrung (Frage 12 und Frage 5)

		Frage 12		Total
		0	2	
Frage 5: Berufserfahrung	bis 5 Jahre	46.7 % (14)	53.4 % (16)	100 % (30)
	über 5 Jahre	58.5 % (79)	41.5 % (56)	100 % (135)
Total		93	72	165

P= 0.236 Chi Quadrat= 1.402

Zusammenhang mit dem Faktor festangestellt oder freiberuflich tätig (Frage 12 und Frage 6)

		Frage 12		Total
		0	2	
Frage 6	festangestellt tätig	55.6 % (75)	44.4 % (60)	100 % (135)
	freiberuflich tätig	58.6 % (17)	41.4 % (12)	100 % (29)
Total		92	72	164

P= 0.763 Chi Quadrat= 0.091

Zusammenhang mit der Dauer der Festanstellung (Frage 12 und Frage 6a)

		Frage 12		Total
		0	2	
Frage 6a: Dauer der Festanstellung	bis 14 Jahre	53.3 % (57)	46.7 % (50)	100 % (107)
	15 Jahre und mehr	63 % (17)	37 % (10)	100 % (27)
Total		74	60	134

P= 0.365 Chi Quadrat= 0.819

Zusammenhang mit den Ergebnissen im GHQ 12 (Frage 12 und GHQ 12)

		Frage 12		Total
		0	2	
GHQ12	positiv	44.4 % (20)	55.6 % (25)	100 % (45)
	negativ	60.5 % (72)	39.5 % (47)	100 % (119)
Total		92	72	164

P= 0.064 Chi Quadrat= 3.419

Antwortmöglichkeit 3: Ich behalte meine Meinung für mich und versuche mich anzupassen.

3= Sänger hat diese Antwort gegeben

0= Sänger hat diese Antwort nicht gegeben

Zusammenhang mit dem Alte der Sänger (Frage 12 und Frage 1)

		Frage 12		Total
		0	3	
Frage 1: Alter der Sänger	unter 40 Jahre	86.5 % (77)	13.5 % (12)	100 % (89)
	über 40 Jahre	84.2 % (64)	15.8 % (12)	100 % (76)
Total		141	24	165

P= 0.675 Chi Quadrat= 0.175

Zusammenhang mit dem Geschlecht (Frage 12 und Frage 2)

		Frage 12		Total
		0	3	
Frage 2: Geschlecht	weiblich	88.6 % (70)	11.4 % (9)	100 % (79)
	männlich	82.1 % (69)	17.9 % (15)	100 % (84)
Total		139	24	163

P= 0.244 Chi Quadrat= 1.355

Zusammenhang mit dem Faktor liiert oder nicht liiert (Frage 12 und Frage 3a)

		Frage 12		Total
		0	3	
Frage 3a	Sänger lebt in fester Partnerschaft	83.9 % (104)	16.1 % (20)	100 % (124)
	Sänger lebt nicht in fester Partnerschaft	96.3 % (26)	3.7 % (1)	100 % (27)
Total		130	21	151

P= 0.091 Chi Quadrat= 2.859

Zusammenhang mit der Berufserfahrung (Frage 12 und Frage 5)

		Frage 12		Total
		0	3	
Frage 5: Berufserfahrung	bis 5 Jahre	86.7 % (26)	13.3 % (4)	100 % (30)
	über 5 Jahre	85.2 % (115)	14.8 % (20)	100 % (135)
Total		141	24	165

P= 0.835 Chi Quadrat= 0.043

Zusammenhang mit dem Faktor festangestellt oder freiberuflich tätig (Frage 12 und Frage 6)

		Frage 12		Total
		0	3	
Frage 6	festangestellt tätig	86.7 % (117)	13.3 % (18)	100 % (135)
	freiberuflich tätig	79.3 % (23)	20.7 % (6)	100 % (29)
Total		140	24	164

P= 0.309 Chi Quadrat= 1.034

Zusammenhang mit der Dauer der Festanstellung (Frage 12 und Frage 6a)

		Frage 12		Total
		0	3	
Frage 6a: Dauer der Festanstellung	bis 14 Jahre	86 % (92)	14 % (15)	100 % (107)
	15 Jahre und länger	88.8 % (24)	11.1 % (3)	100 % (27)
Total		116	18	134

P= 0.692 Chi Quadrat= 0.157

Zusammenhang mit den Ergebnissen im GHQ 12 (Frage 12 und GHQ 12 Ergebnisse)

		Frage 12		Total
		0	3	
GHQ12	positiv	84.4 % (38)	15.6 % (7)	100 % (45)
	negativ	85.7 % (102)	14.3 % (17)	100 % (119)
Total		140	24	164

P= 0.837 Chi Quadrat= 0.042

Antwortmöglichkeit 4: Ich behalt meine Meinung für mich, handle jedoch spätestens nach der Premiere so, wie ich es für richtig halte.

4= Sänger hat diese Antwort gegeben

0= Sänger hat diese Antwort nicht gegeben

Zusammenhang mit dem Alter des Sänger (Frage 12 und Frage 1)

		Frage 12		Total
		0	4	
Frage 1: Alter der Sänger	unter 40 Jahren	89.9 % (80)	10.1 % (9)	100 % (89)
	über 40 Jahre	90.8 % (69)	9.2 % (7)	100 % (76)
Total		149	16	165

P= 0.845 Chi Quadrat= 0.038

Zusammenhang mit dem Faktor liiert oder nicht liiert (Frage 12 und Frage 3a)

		Frage 12		Total
		0	4	
Frage 3a	Sänger lebt in fester Partnerschaft	90.3 % (112)	9.7 % (12)	100 % (124)
	Sänger lebt nicht in fester Partnerschaft	88.9 % (24)	11.1 % (3)	100 % (27)
Total		136	15	151

P= 0.821 Chi Quadrat= 0.051

25 % der Zellen unter der erwarteten Häufigkeit von 5

Zusammenhang mit der Berufserfahrung (Frage 12 und Frage 5)

		Frage 12		Total
		0	4	
Frage 5: Berufserfahrung	bis 5 Jahre	86.7 % (26)	13.4 % (4)	100 % (30)
	über 5 Jahre	91.1 % (123)	8.9 % (12)	100 % (135)
Total		149	16	165

P= 0.457 Chi Quadrat= 0.554

25 % der Zellen unter der erwarteten Häufigkeit von 5

Zusammenhang mit dem Faktor festangestellt oder freiberuflich tätig

		Frage 12		Total
		0	4	
Frage 6	festangestellt tätig	91.1 % (123)	8.9 % (12)	100 % (135)
	freiberuflich tätig	86.2 % (25)	13.8 % (4)	100 % (29)
Total		148	16	164

P= 0.419 Chi Quadrat= 0.652

25 % der Zellen unter der erwarteten Häufigkeit von 5

Zusammenhang mit der Dauer der Festanstellung (Frage 12 und Frage 6a)

		Frage 12		Total
		0	4	
Frage 6a: Dauer der Festanstellung	bis 14 Jahre	90.7 % (97)	9.3 % (10)	100 % (107)
	15 Jahre und länger	92.6 % (259)	7.4 % (2)	100 % (27)
Total		122	12	134

P= 0.753 Chi Quadrat= 0.099

25 % der Zellen unter der erwarteten Häufigkeit von 5

Zusammenhang mit den Ergebnissen im GHQ 12 (Frage 12 und GHQ 12)

		Frage 12		Total
		0	4	
GHQ 12	positiv	88.9 % (409)	11.1 % (5)	100 % (45)
	negativ	90.8 % (108)	9.2 % (11)	100 % (119)
Total		148	16	164

P= 0.719 Chi Quadrat= 0.129

5. Kreuztabellen der Frage 13

Frage 13: Wie oft werden Sie so eingesetzt, wie es ihren Fähigkeiten und Vorstellungen entspricht? häufig- selten

Zusammenhang mit dem Geschlecht (Frage 13 und Frage 2)

		Frage 13		Total
		häufig	selten	
Frage 2: Geschlecht der Sänger	männlich	84.7 % (69)	15.3 % (14)	100 % (83)
	weiblich	75 % (60)	25 % (18)	100 % (78)
Total		129	32	161

P= 0.324 Chi Quadrat= 0.974

Zusammenhang mit dem Parameter liiert oder nicht liiert (Frage 13 und Frage 3a)

		Frage 13		Total
		häufig	selten	
Frage 3a	Sänger lebt in feste Partnerschaft	78.2 % (97)	21.7 % (27)	100 % (124)
	Sänger lebt nicht in fester Partnerschaft	84.6 % (22)	15.4 % (4)	100 % (26)
Total		119	31	140

P= 0.464 Chi Quadrat= 0.535

Zusammenhang mit der Berufserfahrung (Frage 13 und Frage 5)

		Frage 13		Total
		häufig	selten	
Frage 5: Berufserfahrung	bis 5 Jahre	72.4 % (21)	27.6 % (8)	100 % (29)
	über 5 Jahre	81.3 % (109)	18.7 % (25)	100 % (134)
Total		130	33	163

P= 0.278 Chi Quadrat= 1.177

Zusammenhang mit dem Faktor festangestellt versus freiberuflich tätig (Frage 13 und Frage 6)

		Frage 13		Total
		häufig	selten	
Frage 6	Sänger ist festangestellt tätig	79.1 % (106)	20.9 % (28)	100 % (134)
	Sänger ist freiberuflich tätig	85.7 % (24)	14.3 % (4)	100 % (28)
Total		130	32	162

P= 0.424 Chi Quadrat= 0.638

Zusammenhang mit der Dauer der Festanstellung (Frage 13 und Frage 6a)

		Frage 13		Total
		häufig	selten	
Frage 6a: Dauer der Festanstellung	1-14 Jahre	80.2 % (85)	19.8 % (21)	100 % (106)
	15 und länger	77.8 % (21)	22.2 % (6)	100 % (27)
Total		106	27	133

P= 0.781 Chi Quadrat= 0.077

6. Kreuztabellen der Frage 15

Wie oft machen Sie sich Sorgen um ihre berufliche Zukunft (Vertragsverlängerung, Engagements)? häufig- selten

Zusammenhang mit dem Parameter liiert oder nicht liiert (Frage 15 und Frage 3a)

		Frage 15		Total
		häufig	selten	
Frage 3a	Sänger lebt in fester Partnerschaft	52.8 % (65)	47.2 % (58)	100 % (123)
	Sänger lebt nicht in fester Partnerschaft	42.3 % (11)	57.7 % (15)	100 % (26)
Total		76	73	149

P= 0.329 Chi Quadrat= 0.945

Zusammenhang mit der Berufserfahrung (Frage 15 und Frage 5)

		Frage 15		Total
		häufig	selten	
Frage 5: Berufserfahrung	bis 5 Jahre	66.7 % (20)	33.3 % (10)	100 % (30)
	über 5 Jahre	47.4 % (63)	52.6 % (70)	100 % (133)
Total		83	80	163

P= 0.056 Chi Quadrat= 3.648

Zusammenhang mit dem Faktor festangestellt versus freiberuflich tätig (Frage 15 und Frage 6)

		Frage 15		Total
		häufig	selten	
Frage 6	festangestellt tätig	49.6 % (66)	50.4 % (67)	100 % (133)
	ausschließlich freiberuflich tätig	55.2 % (16)	44.8 % (13)	100 % (29)
Total		82	80	162

P= 0.588 Chi Quadrat= 0.293

7. Kreuztabellen der Frage 17

Haben Sie schon mal ernsthaft darüber nachgedacht, aufgrund psychischer Belastungen den Beruf zu wechseln? ja- nein

Zusammenhang mit dem Parameter liiert oder nicht liiert (Frage 17 und Frage 3a)

		Frage 17		Total
		ja	nein	
Frage 3a	lebt in fester Partnerschaft	39.8 % (49)	60.2 % (74)	100 % (123)
	lebt nicht in fester Partnerschaft	42.3 % (11)	57.7 % (15)	100 % (26)
Total		60	89	149

P= 0.815 Chi Quadrat= 0.054

Zusammenhang mit der Berufserfahrung (Frage 17 und Frage 5)

		Frage 17		Total
		ja	nein	
Frage 5	bis 5 Jahre	53.3 % (16)	46.7 % (14)	100 % (30)
	über 5 Jahre	36.8 % (49)	63.2 % (84)	100 % (133)
Total		65	98	163

P= 0.096 Chi Quadrat= 2.777

Zusammenhang mit dem Faktor Festanstellung oder freiberuflich tätig (Frage 17 und Frage 6)

		Frage 17		Total
		ja	nein	
Frage 6	festangestellt tätig	38.2 % (50)	61.8 % (81)	100 % (131)
	freiberuflich tätig	48.3 % (14)	51.7 % (15)	100 % (29)
Total		64	96	160

P= 0.286 Chi Quadrat= 1.137

Zusammenhang mit der Zufriedenheit mit der eigenen Leistung (Frage 17 und Frage 7)

		Frage 17		Total
		ja	nein	
Frage 7	Sänger ist mit seiner Leistung zufrieden	36.1 % (48)	63.9 % (85)	100 % (133)
	Sänger ist mit seiner Leistung unzufrieden	53.6 % (15)	46.4 % (13)	100 % (28)
Total		63	98	161

P= 0.085 Chi Quadrat=2.968

8. Kreuztabellen der Frage 16

Frage 16: Wie gehen Sie damit um, wenn Sie vor einer Aufführung sehr angespannt und nervös sind?

Zusammenhang mit dem Grund „ich nehme Medikamente oder Alkohol“

0= Sänger hat diesen Grund nicht angegeben 5= Sänger hat diesen Grund angegeben

Zusammenhang mit dem Alter (Frage 16 und Frage 1)

		Frage 16		Total
		0	5	
Frage 1: Alter der Sänger	40 und älter	81.6 % (62)	18.4 % (14)	100 % (76)
	unter 40	86.5 % (77)	13.5 % (12)	100 % (89)
Total		139	26	165

P= 0.386 Chi Quadrat= 0.753

Zusammenhang mit dem Geschlecht (Frage 16 und Frage 2)

		Frage 16		Total
		0	5	
Frage 2: Geschlecht	männlich	86.9 % (73)	13.1 % (11)	100 % (84)
	weiblich	81 % (64)	19 % (15)	100 % (79)
Total		137	26	163

P= 0.305 Chi Quadrat= 1.054

Zusammenhang mit dem Parameter liiert oder nicht liiert (Frage 16 und Frage 3a)

		Frage 16		Total
		0	5	
Frage 3a	lebt in fester Partnerschaft	85.5 % (106)	14.5 % (18)	100 % (124)
	lebt nicht in fester Partnerschaft	74.1 % (20)	25.9 % (7)	100 % (27)
Total		126	25	151

P= 0.148 Chi Quadrat= 2.089

25 % der Zellen unter der erwarteten Häufigkeit von 5

Zusammenhang mit der Berufserfahrung (Frage 16 und Frage 5)

		Frage 16		Total
		0	5	
Frage 5: Berufserfahrung	bis 5 Jahre	76.7 % (23)	23.3 % (7)	100 % (30)
	über 5 Jahre	85.9 % (116)	14.1 % (19)	100 % (135)
Total		139	26	165

P= 0.208 Chi Quadrat= 1.585

25 % der Zellen unter der erwarteten Häufigkeit von 5

Zusammenhang mit dem Faktor Festanstellung versus freiberuflich tätig (Frage 16 und Frage 6)

		Frage 16		Total
		0	5	
Frage 6	festangestellt tätig	87.4 % (118)	12.6 % (17)	100 % (135)
	freiberuflich tätig	69 % (20)	31 % (9)	100 % (29)
Total		138	26	164

P= 0.014 Chi Quadrat= 6.086

25 % der Zellen unter der erwarteten Häufigkeit von 5

Zusammenhang mit der Dauer der Festanstellung am gleichen Haus (Frage 16 und Frage 6a)

		Frage 16		Total
		0	5	
Frage 6a: Dauer der Festanstellung	1-14 Jahre	87.9 % (94)	12.1 % (13)	100 % (107)
	15 und länger	85.2 % (23)	14.8 % (4)	100 % (27)
Total		117	17	134

P= 0.710 Chi Quadrat= 0.138

25 % der Zellen unter der erwarteten Häufigkeit von 5

Zusammenhang mit den Ergebnissen des GHQ 12 (Frage 16 und GHQ 12)

		Frage 16		Total
		0	5	
GHQ12	positiv	75.6 % (34)	24.4 % (11)	100 % (45)
	negativ	87.4 % (104)	12.6 % (15)	100 % (119)
Total		138	26	164

P= 0.064 Chi Quadrat= 3.431

Zusammenhang zwischen der Strategie Entspannungstechnik (Frage 16) und dem Alter

0= Sänger beherrscht keine Entspannungstechnik 3= Sänger beherrscht eine Entspannungstechnik

Zusammenhang mit dem Alter (Frage 16 und Frage 1)

		Frage 16		Total
		0	3	
Frage 1: Alter	40 und älter	80.3 % (61)	19.7 % (15)	100 % (76)
	unter 40	77.5 % (69)	22.5 % (20)	100 % (89)
Total		130	35	165

P= 0.668 Chi Quadrat= 0.183

Zusammenhang mit dem Geschlecht

		Frage 16		Total
		0	3	
Frage 2: Geschlecht	männlich	84.5 % (71)	15.5 % (13)	100 % (84)
	weiblich	72.2 % (57)	27.8 % (22)	100 % (79)
Total		128	35	163

P= 0.055 Chi Quadrat= 3.696

Zusammenhang mit dem Faktor liiert oder nicht liiert (Frage 16 und Frage 3a)

		Frage 16		Total
		0	3	
Frage 3a	lebt in fester Partnerschaft	79 % (98)	21 % (26)	100 % (124)
	lebt nicht in fester Partnerschaft	77.8 % (21)	22.2 % (6)	100 % (27)
Total		119	32	151

P= 0.885 Chi Quadrat= 0.021

Zusammenhang mit der Berufserfahrung (Frage 16 und Frage 5)

		Frage 16		Total
		0	3	
Frage 5	bis 5 Jahre	80 % (24)	20 % (6)	100 % (30)
	über 5 Jahre	78.5 % (106)	21.5 % (29)	100 % (135)
Total		130	35	165

P= 0.858 Chi Quadrat= 0.032

Zusammenhang mit dem Faktor Festanstellung versus freiberuflich tätig (Frage 16 und Frage 6)

		Frage 16		Total
		0	3	
Frage 6	festangestellt tätig	79.3 % (107)	20.7 % (28)	100 % (135)
	freiberuflich tätig	75.9 % (22)	24.1 % (7)	100 % (29)
Total		129	35	164

P= 0.685 Chi Quadrat= 0.164

Zusammenhang mit der Dauer der Festanstellung am gleichem Haus (Frage 16 und Frage 6a)

		Frage 16		Total
		0	3	
Frage 6a: Dauer der Festanstellung	1-14 Jahre	79.4 % (85)	20.6 % (22)	100 % (107)
	15 und länger	77.8 % (21)	22.2 % (6)	100 % (27)
Total		106	28	134

P= 0.850 Chi Quadrat= 0.036

Zusammenhang mit den Ergebnissen des GHQ 12 (Frage 16 und GHQ 12)

		Frage 16		Total
		0	3	
GHQ12	positiv	82.2 % (37)	17.8 % (8)	100 % (45)
	negativ	77.3 % (92)	22.7 % (27)	100 % (119)
Total		129	35	164

P= 0.493 Chi Quadrat= 0.469

9. Kreuztabellen der Auswertung des GHQ 12

Zusammenhang mit der Berufserfahrung (GHQ 12 und Frage 5)

		GHQ12		Total
		negativ	positiv	
Frage 5: Berufserfahrung	bis 5 Jahre	60 % (18)	40 % (12)	100 % (30)
	über 5 Jahre	75.4 % (101)	24.6 % (33)	100 % (134)
Total		119	45	164

P= 0.088 Chi Quadrat= 2.910

Zusammenhang mit dem Faktor festangestellt versus freiberuflich tätig (GHQ 12 und Frage 6)

		GHQ 12		Total
		negativ	positiv	
Frage 6	festangestellt tätig	73.1 % (98)	26.9 % (36)	100 % (134)
	freiberuflich tätig	69 % (20)	31 % (9)	100 % (29)
Total		118	45	163

P= 0.649 Chi Quadrat= 0.207